



Europäische
Kommission

PANORAMA

FRÜHLING 2017 / Nr. 60

Bulgarien und Rumänien feiern zehnjährige Zugehörigkeit zur EU



WESTGRIECHENLAND
HAT ENORMES
POTENZIAL



MALTA:
EU-PRÄSIDENTSCHAFT
UND PRIORITÄTEN



Regionalpolitik
und
Stadtentwicklung

PANORAMA

EDITORIAL.....	03	SCHNELLERES BEWERTUNGSSYSTEM FÜR GROSSPROJEKTE.....	38
MALTA ÜBERNIMMT RATSPRÄSIDENTSCHAFT.....	04	RUNDERNEUERUNG VON MUSEUM BEEINFLUSST SPANISCHE KULTUR.....	42
BULGARIEN FEIERT ZEHNJÄHRIGE ZUGEHÖRIGKEIT ZUR EU.....	08	MAKROREGIONALE STRATEGIEN FÖRDERN ZUSAMMENARBEIT.....	44
INDEX FÜR REGIONALE WETTBEWERBSFÄHIGKEIT.....	16	UNTERSTÜTZUNG LETTISCHER UNTERNEHMER.....	50
10-JÄHRIGES JUBILÄUM DES RUMÄNISCHEN EU-BEITRITTS.....	18	LEITFADEN ZUR WIRKUNGSMESSUNG IN DÄNEMARK.....	51
START-UPS SIND WICHTIGE AKTEURE IN DER EU.....	24	ANSCHUB FÜR UNTERNEHMEN IN ESTLAND.....	52
ESI-FONDS VERZEICHNEN GUTE FORTSCHRITTE.....	26	PROJEKTE AUS DEUTSCHLAND UND LETTLAND.....	53
BELGIEN MIT DER KAMERA EINGEFANGEN.....	28	TERMINE.....	55
WESTGRIECHENLAND: SCHAFFUNG EINER BESSEREN ZUKUNFT.....	30		



04



18



30



46

In dieser Ausgabe ...

Unsere erste Ausgabe 2017 gibt gleich doppelt Anlass zum Feiern – 10 Jahre ist es her, dass Bulgarien und Rumänien der EU beigetreten sind. Vieles hat sich seither verändert. *Panorama* nimmt genauer unter die Lupe, wie die beiden Länder und ihre Bürger davon profitiert haben, Teil der Union zu sein. In unserem Hintergrundartikel steht Westgriechenland im Mittelpunkt. Diese Region mit enormem Potenzial wird im Rahmen der Kohäsionspolitik durch die Einführung einer Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integriertes Wachstum unterstützt.

Ein neuer Bericht zeigt, dass Länder zusammenarbeiten müssen, um globale Herausforderungen zu bewältigen, die nicht an Grenzen haltmachen. Vier makroregionale Strategien erzielen vor Ort Wirkung, indem sie EU- und Nicht-EU-Ländern dabei helfen, ihre Anstrengungen bei bereichsübergreifenden Fragen zu bündeln.

In unserem Interview mit Dr. Ian Borg, dem maltesischen parlamentarischen Staatssekretär für die EU-Präsidentschaft 2017 und EU-Finanzmittel, beleuchten wir, wie das Land mit der Präsidentschaft zurechtkommt und von kohäsionspolitischer Unterstützung profitiert.

Ein weiterer Artikel informiert über die neue, gestraffte Überprüfung von Großprojekten und wie Polen die sich durch EU-Mittel bietenden Investitionsmöglichkeiten ausschöpft.

Die Rubrik „Mit eigenen Worten“ enthält Beiträge aus Dänemark, Estland und Lettland. Die Bilderstrecke illustriert ein Projekt, das in den drei Regionen Belgiens umgesetzt wird.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

AGNÈS MONFRET

Leiterin des Referats Kommunikation, Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung, Europäische Kommission

EDITORIAL

Vor zehn Jahren haben sich die Rumänen und Bulgaren dafür entschieden, Teil des Projekts für Gleichheit und Solidarität zu werden, das den Kontinent wiedervereinigt. Sie haben ihre Hoffnung in Europa gesetzt und wurden nicht enttäuscht. Heute sind Rumänien und Bulgarien sicherer und erfolgreicher als jemals zuvor.

Wir sollten uns jedoch nichts vormachen und selbstgefällig werden. Im sicheren Hafen der EU, weit weg von den Schattenseiten der Geschichte, kann sich unser Schicksal verändern, und wir müssen ständig auf der Hut sein. Da wir in diesem Jahr das 60-jährige Jubiläum des Vertrags von Rom feiern, müssen wir in die Fußstapfen unserer Gründungsväter treten, den Wind in unseren Segeln ausnutzen und das europäische Projekt weiter vorantreiben. Da neue Herausforderungen vor der Tür stehen, müssen wir unsere Solidarität beibehalten und alle Schwierigkeiten dort angehen, wo sie herkommen.

Wir müssen uns bewusst machen, dass Solidarität ein Grundbaustein unserer Union ist. Wir sind sechzig Jahre nach dem Vertrag von Rom nicht dorthin gekommen, wo wir jetzt stehen, indem wir alle Unwetter, die über uns hereinbrachen, allein überwunden haben, sondern durch Bündelung unserer Kräfte. Die Kohäsionspolitik veranschaulicht das am Besten. Diese Politik ist der stärkste und sichtbarste Ausdruck europäischer Solidarität und hat sich zur wichtigsten Investitionspolitik der Union entwickelt, denn sie verbessert das Leben der EU-Bürger.



Rumänien, Bulgarien und weitere Mitgliedstaaten aus Mitteleuropa haben kürzlich in der polnischen Hauptstadt Warschau eine Botschaft verbreitet, in der die wichtige Rolle der Kohäsionspolitik für die europäische Integration gewürdigt wurde. Diese Botschaft hallt in ganz Europa nach und unterstreicht einen wichtigen Fakt: Die Kohäsionspolitik ist der stärkste Grundpfeiler der EU gegen die Zersplitterungskräfte in einer gefährlichen Welt.

Im Jahr 2017 feiern wir unser Jubiläum und blicken in die Zukunft. Es ist ein Jahr der Bilanz – nicht zur Beurteilung, ob die Kohäsionspolitik funktioniert, denn dies ist ein wohlbekannter Fakt, sondern um zu bewerten, wie wir unsere Politik noch besser gestalten können und wie wir mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln den Menschen in ganz Europa das Bestmögliche bieten können.

Wir tun dies, weil wir die vor 60 Jahren begonnene Geschichte, die sich von Rom über Bukarest, Sofia und viele andere Orte weiterentwickelt hat, fortschreiben wollen. Denn Europa benötigt mehr Europa, also mehr Kohäsion. Es wird Zeit, dies und die im europäischen Projekt verankerte Rolle der Kohäsionspolitik anzuerkennen. ■

CORINA CREȚU
EU-Kommissarin für Regionalpolitik



Malta: ein kleiner Mitgliedstaat mit großen Ambitionen

Dr. Ian Borg, parlamentarischer Staatssekretär für die EU-Präsidentschaft 2017 und EU-Finanzmittel, erklärt die Auswirkungen der Ratspräsidentschaft und der Kohäsionspolitik auf Malta und seine Bürger.

^ Die kürzlich sanierte Zitadelle auf Gozo dominiert das Stadtbild

Im ersten Halbjahr 2017 hat Malta erstmals seit dem Beitritt im Jahr 2004 die Präsidentschaft des Rates der Europäischen Union inne. Wie nimmt Malta diese Gelegenheit wahr?

Die wechselnde Ratspräsidentschaft zu übernehmen, stellt für Malta eine besondere Gelegenheit dar, in diesen sechs Monaten zu zeigen, dass wir insbesondere zu einem Zeitpunkt, an dem die EU sich wesentlichen Herausforderungen in ihrer sechzigjährigen Geschichte stellen muss, einen konkreten Beitrag zum europäischen Projekt leisten können. In Zusammenarbeit mit allen Mitgliedstaaten kann Malta während der Präsidentschaft die EU-Agenda voranbringen. Unser Ziel ist, den europäischen Bürgern einen Mehrwert zu bieten, indem wir die Vorteile herausstellen, die unseren Bürgern durch dieses Projekt entstehen.

Welche besonderen Herausforderungen stellt die Präsidentschaft für ein kleines Land wie Malta dar und wie wurde dadurch die Festlegung der Prioritäten für die Präsidentschaft beeinflusst?

Als kleiner Mitgliedstaat sieht sich Malta mit den Herausforderungen einer kleinen Verwaltung konfrontiert. Dies stellt gleichwohl einen Vorteil für Malta dar, da unsere Verwaltung an mehreren Portfolios arbeiten kann und somit die Synergien zwischen verschiedenen Politikbereichen vereinfacht. Bei der Festlegung der Prioritäten Malτας für die Präsidentschaft haben wir wesentliche Bereiche ermittelt, auf die sich der Rat der EU konzentriert. Dies sind:

- Migration und Asyl: Malta steht aufgrund seiner Nähe zu Libyen an vorderster Front. In diesem Bereich streben wir eine Reform des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) (einschließlich der Dublin-Verordnung und Umwandlung des Europäischen Unterstützungsbüros für Asylfragen in eine voll einsatzfähige Agentur) an, um die Verantwortung zwischen den Mitgliedstaaten gleichmäßiger zu verteilen. Außerdem wollen wir sicherstellen, dass das Problem weiterhin ganz oben auf der politischen Agenda verbleibt.
- Stärkung des Binnenmarktes der EU: Im Zusammenhang mit der Freihandelszone, die viele als höchstes Gut der EU ansehen, umfassen die Prioritäten Maltas ein endgültiges Aus für Roaming-Gebühren für Mobiltelefone sowie die Beseitigung der unter dem Namen Geo-Blocking bekannten digitalen Hindernisse, die einige EU-Bürger davon abhalten, Waren und Dienstleistungen aus anderen EU-Staaten zu erwerben.
- Soziale Integration: Der Schwerpunkt liegt darauf sicherzustellen, dass Frauen in allen gesellschaftlichen Bereichen – nicht zuletzt auf dem Arbeitsmarkt – fair behandelt und die Bemühungen zur Bekämpfung der sexuellen Gewalt verstärkt werden.
- Wachstumsförderung in Bereichen wie Meerestourismus und Seefracht: Maltas Priorität in diesem Bereich ist, Nachhaltigkeit und wirksame Kontrolle unserer Ozeane zu gewährleisten.

Wie hilft Maltas Erfahrung mit der Flüchtlingskrise dabei, die europäische Antwort zu gestalten?

Malta hat eine der weltweit höchsten Schutzquoten pro Kopf. Wenn wir also eine Reform des GEAS anschieben, um die Verantwortung gleichmäßiger zwischen den Mitgliedstaaten zu verteilen, tun wir dies aus der Sicht eines Mitgliedstaates, der trotz seiner geringen Größe bereit ist, eine aktive Rolle bei der Bewältigung des Problems einzunehmen.

Die Bürger Maltas haben nach Auswertungen des Eurobarometers heute eine sehr positive Wahrnehmung der Vorteile der EU-Mitgliedschaft. Welchen Beitrag hat die Kohäsionspolitik zu dieser Wahrnehmung geleistet?

Das Eurobarometer zeigt, dass die maltesischen Bürger nicht nur über EU-finanzierte Projekte Bescheid wissen, sondern 89 % von ihnen auch den positiven Einfluss auf ihr Leben anerkennen. Die EU-Kohäsionspolitik kann als das wichtigste Instrument für die Entwicklung einer „positiven Wahrnehmung“ der Mitgliedschaft angesehen werden, da diese den eindeutigsten und sichtbarsten Ausdruck von Solidarität in der EU darstellt.

Zu den bemerkenswerten Beispielen zählen Investitionen im Gesundheitssektor, z. B. die Einrichtung des maltesischen Onkologiezentrums, das fortschrittliche Krebsbehandlungseinrichtungen in einer umfangreichen Pflegestation bietet, die über stationäre Betten, Tagesbetreuung, ambulante Bereiche sowie eine Palliativstation und Einrichtungen für psychosoziale Dienste für Patienten und ihre Pfleger verfügt.

Weitere Investitionen wurden im Bildungssektor vorgenommen, z. B. Projekte am Malta College for Arts, Science and Technology (MCAST) und an der University of Malta (UoM), die unter anderem den Bau und die Fertigstellung verschiedener Institute und die Ausrüstung von Laboren beinhalten, in denen Dozenten und Studenten ein besseres Bildungs- und Praxisangebot nutzen können. Diese Investition hat zweifellos zu besseren Forschungseinrichtungen auf Gebieten wie Maschinenbau, Chemie, Biologie, IKT und FuE geführt.

Die Lehrpläne wurden ebenfalls überprüft und aktualisiert, um die gegenwärtigen Marktbedürfnisse zu decken. Darüber hinaus wurden mithilfe der Strategic Educational Pathway Scholarships (STEPS, Stipendien für strategische Bildungswege) und MASTERIT! eine Vielzahl an Promotionsstipendien auf Master- und Doktorandenniveau in national bedeutenden Bereichen angeboten. Die Jugendgarantie gab indessen jungen Menschen

unter 25 Jahren, die sich weder in Ausbildung noch in Beschäftigung befinden (NEET), die Möglichkeit, durch Schulungen, Praktika und persönliche Betreuung Zugang zu Bildung und Arbeitsmarkt zu erhalten. So werden die Gefahren der sozialen Ausgrenzung und Armut letztendlich verringert. Außerdem wurden Stipendien und Schulungsprogramme für öffentlich Bedienstete bereitgestellt, um die Effizienz und Wirksamkeit von Management und Verwaltung der Fördermaßnahmen durch Verbesserung der Qualifikationen der Arbeitskräfte zu erhöhen.

Der Umweltsektor hat ebenfalls durch Maßnahmen im Zusammenhang mit der Abfall- und Abwasserbehandlung, Sanierung und Instandsetzung stillgelegter Deponien, einem nationalen Hochwasserhilfe-Projekt sowie im Bereich Klimawandel profitiert, insbesondere durch Investitionen in nicht erneuerbare Energien.

Würden Sie uns Beispiele für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Schaffung von Arbeitsplätzen in Malta mit Unterstützung der Kohäsionspolitik nennen? Welche Aufgabe kam den Finanzierungsinstrumenten in diesem Prozess zu?



In Malta sind KMU und besonders Kleinunternehmen das Rückgrat der Wirtschaft. KMU machen 99,8 % der Gesamtzahl der Unternehmen des Landes aus und beschäftigen mehr als 80 % der Arbeitskräfte. In Malta finanzierten KMU ihre Tätigkeit allerdings durch Pfändung ihrer Besitztümer. Dieses Vorgehen behinderte Innovation und Wachstum erheblich, da die Finanzierungsmöglichkeiten begrenzt waren, insbesondere da die Banken in Malta dafür bekannt waren, sehr strenge Vorschriften für Sicherheiten, Rückzahlungsfristen oder von den KMU geforderte Beiträge anzuwenden, deren Zahlungsströme häufig als zu gering erachtet werden, um eine solide Finanzierung zu gewährleisten.

Somit war die Unterstützung von KMU einer der wichtigsten Aspekte während des Programmplanungszeitraums 2007-2013. In diesem Zeitraum wurden neben Schulungs- und Vermittlungsstrukturen weitere Programme eingeleitet, die auf die Anregung von Wachstum und Investitionen abzielen. Malta setzte auch die JEREMIE-Initiative (Joint European Resources for Micro to Medium Enterprises – Gemeinsame europäische Ressourcen für kleinste bis mittlere Unternehmen) um. Dieses Finanzierungsinstrument, das erste seiner Art, das über die Strukturfonds in Malta unterstützt wurde, stellte sich als sehr erfolgreicher Teil des Anreizpakets heraus, das über die Struk-



^ Esplora, das interaktive Wissenschaftszentrum Maltas, bietet ein informelles Bildungsumfeld für wissenschaftliche Entdeckungen

^ Ein Forschungslabor an der University of Malta bietet das richtige Lehr- und Forschungsumfeld

turfonds zugunsten der KMU bereitgestellt wurde. Durch die letztgenannte Initiative und die diesem Finanzierungsinstrument aus den Strukturfonds zugewiesenen 12 Millionen EUR wurden Investitionen durch KMU in Höhe von mehr als 100 Millionen EUR angeregt, die ca. 650 KMU zu 761 Investitionen verhalfen.

Welche weiteren bedeutenden Erfolge zeitigte der Programmplanungszeitraum 2007-2013 in Malta?

Die Gesamtmittelzuweisung aus der Förderung durch die Kohäsionspolitik für den Zeitraum 2007-2013 betrug 855 Millionen EUR. Seit dem Beginn des Zeitraums haben die Investitionen aus dem EFRE und dem ESF Malta dabei unterstützt, über 1400 Arbeitsplätze zu schaffen. Die Beschäftigungsquote (der 20- bis 64-Jährigen) lag in Malta zu Beginn des Programmplanungszeitraums de facto bei 58,6%, 11,2 Prozentpunkte unter dem EU-28-Durchschnitt. Der Unterschied zwischen den Quoten hat sich erheblich verringert, da die Beschäftigungsquote in Malta im Jahr 2015 67,8% erreichte und nah an die im EU-28-Durchschnitt ermittelten 70,1% herankommt. Dies ist teilweise auf einen Anstieg der Beschäftigungsmöglichkeiten zurückzuführen, der auch durch die Nutzung der EU-Mittel erreicht wurde. Malta steht darüber hinaus kurz davor, sein Beschäftigungsziel zu erreichen, das mittlerweile von 62,9% auf 70% bis 2020 nach oben korrigiert wurde, und hat wesentliche Fortschritte zur Erfüllung der länderspezifischen Empfehlungen des Rates gemacht, die geringe Arbeitsmarktbeteiligung insbesondere von Frauen und älteren Arbeitnehmern zu erhöhen. Die Beteiligungsquote der Frauen liegt zwar weiterhin unter dem EU-28-Durchschnitt, hat sich aber von 37,7% im Jahr 2007 auf 53,6% im Jahr 2015 gesteigert. Die Beschäftigungsquote der älteren Arbeitnehmer (55 bis 64 Jahre) hat sich ebenfalls erhöht, und zwar von 29,5% im Jahr 2007 auf 40,3% im Jahr 2015¹.

Die über den EFRE und den ESF finanzierten Investitionen in Bildung, Ausbildung und Qualifikationen haben ebenfalls zu dieser Entwicklung beigetragen. Zudem wurden Fortschritte

bei der Erreichung von Bildungszielen gemacht. So wurde neben einer steigenden Zahl an Studierenden auch ein Rückgang beim Anteil der Schulabbrecher verzeichnet. Im Zeitraum 2007-2015 hat sich die Zahl der Teilnehmer an der Weiter- und Hochschulbildung durchschnittlich um 5,4% im Jahr erhöht.

Die Bereitstellung von finanziellen Mitteln über die operativen Programme hat auch in einigen Wirtschaftsbereichen, u. a. in der Forschung und Entwicklung, dazu beigetragen, das FuE-Ausgabenziel bis 2015 zu erreichen. Im Hinblick auf den Prozentsatz der in Wissenschaft und Technik beschäftigten Arbeitskräfte im Jahr 2015 stand Malta bei 38,6% der Erwerbsbevölkerung, gegenüber 45,2% in der EU. Während der Anteil unter dem EU-Durchschnitt liegt, hat sich dieser trotzdem seit 2007 um 6,8 Prozentpunkte erhöht.

Die Förderung des nachhaltigen Tourismus hat zu höheren Aufwendungen und Beschäftigungswachstum in diesem Sektor beigetragen. Es wurden Anstrengungen unternommen, Malta attraktiver zu machen und wiederholte Besuche anzuregen. Die vorbereitende Maßnahme 2 des operationellen Programms I zielte speziell darauf ab, nachhaltigen Tourismus durch eine erhöhte Wertschätzung des Tourismus, die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Sektors und die Werbung für die maltesischen Inseln als erstklassiges und vielfältiges Reiseziel über das Nischensegment Sonne und Meer hinaus zu fördern.

Das operationelle Programm I war außerdem wichtig, um den Klimawandel und die Ressourceneffizienz anzugehen und einen Beitrag für die Ziele Maltas zur Verringerung der CO₂-Emissionen, Verbesserung der Energieeffizienz und Erhöhung der Produktion erneuerbarer Energien zu leisten. Das Land verzeichnete im Jahr 2009 eine vernachlässigbare Quote und erreichte 2014 immerhin 4,7%.

Zusammenfassend kann ich also bestätigen, dass durch die Bereitstellung von finanziellen Mitteln über das operationelle Programm I in einigen Wirtschaftsbereichen Erfolge verbucht werden konnten. Das Bekenntnis der maltesischen Regierung,

¹ Statistiken Weiter- und Hochschulbildung 2014-2015.

die Nutzung der EU-Fonds mit einer einhundertprozentigen Aufnahme der zugewiesenen Mittel zu optimieren, hat messbare wirtschaftliche Ergebnisse zum Vorteil der maltesischen und europäischen Bürger bewirkt.

Welche Lehren können wir daraus für die Zukunft ziehen? Wie sehen Sie insbesondere die Verbindung zwischen der Kohäsionspolitik und den heute wichtigsten Anliegen der Bürger?

Die Durchführung der Kohäsionspolitik hat insgesamt zu einer Verbesserung der Lebensqualität der Bürger geführt. Aufgrund der Herausforderungen, denen sich die EU stellen muss, wird sie allerdings überprüft werden und muss weiterhin ihre Effizienz und Wirksamkeit unter Beweis stellen. Daher ist es wichtig, die Reaktionsfähigkeit der Kohäsionspolitik auf sich verändernde lokale Bedürfnisse zu erhöhen, da diese sich in den Mitgliedstaaten unterscheiden. Wenn dies gelingt, würde die Politik dazu beitragen, die doppelte Vision der „rEUUnion“ sowie der Ziele und Zielsetzungen auf EU-Ebene zu erreichen.

Welche Weiterentwicklung erwarten Sie für die Prioritäten und Durchführungsmechanismen nach 2020?

Ungeachtet der greifbaren und positiven Ergebnisse der Programme im vorherigen Programmplanungszeitraum, die im Ex-Post-Evaluierungsbericht der Kommission hervorgehoben werden, und der offensichtlichen Anstrengungen, um den Rahmen für den aktuellen Programmplanungszeitraum zu verbessern, glaubt Malta, dass in der Kohäsionspolitik weiteres Verbesserungspotenzial steckt, mit dem auf die dynamischen sozialen und wirtschaftlichen Landschaften unserer Regionen und Gebiete reagiert werden kann. Es ist entscheidend, die besonderen Bedürfnisse der verschiedenen Gebiete und die verschiedenen institutionellen Rahmenbedingungen anzuerkennen. Es ist ebenfalls von Bedeutung, dass die Rahmenbedingungen eine ausreichende Flexibilität gewährleisten, um Initiativen zu unterstützen, mit denen die sich verändernden Bedürfnisse auf regionaler, nationaler und EU-Ebene angegangen werden.

Der Durchführungsmechanismus sollte mehr auf Vereinfachung ausgerichtet sein, und dies steht auf der Agenda der

Kommission weit oben. Es gibt Belege, dass der Verwaltungsaufwand für die Durchführung von Programmen der ESI-Fonds zugenommen hat. Die EU-Mittel dürfen nicht Gefahr laufen, mit Aufwand, Komplexität und Bürokratie in Verbindung gebracht zu werden.

Der Fokus auf Ergebnissen und Leistung behält weiterhin Priorität. Die Indikatoren wurden allgemein verbessert und sollten die Evaluierung vereinfachen, aber es bestehen weiterhin Verbesserungsmöglichkeiten. Der Schwerpunkt des Leistungsrahmens liegt mehr auf Leistungen als auf Ergebnissen, nicht zuletzt wegen der langen Verzögerung, bis sich Ergebnisse einstellen.

Welche Prioritäten zeichnen die maltesische Präsidentschaft im Bereich der Kohäsionspolitik aus und wie werden Sie weitermachen?

Die maltesische Präsidentschaft fällt auch mit den ersten allgemeinen Debatten über die Zukunft der Kohäsionspolitik nach 2020 zusammen. Unsere beiden wichtigsten Ziele für die Kohäsionspolitik sind, mit dem Legislativvorschlag „Omnibus“ voranzukommen und einen Schwerpunkt auf die politische Diskussion zu legen, wie die Ergebnisse der Kohäsionspolitik für die Bürger sichtbar werden können. In dieser Hinsicht sind die erwarteten Gesetzesänderungen an den Verordnungen über die Kohäsionspolitik, resultierend aus der Bewertung des mehrjährigen Finanzrahmens, neben den Anstrengungen zur Vereinfachung der Gesamtpolitik während der maltesischen Präsidentschaft als eine Priorität zu betrachten. In diesem Zusammenhang strebt die maltesische Präsidentschaft eine Bewertung der Erkenntnisse an, zu denen die Hochrangige Gruppe zur Vereinfachung bei ihrem Treffen im November 2016 mit Schwerpunkt auf dem Prüf- und Arbeitsprogramm nach 2020 sowie bei ihren nachfolgenden Treffen zu Beginn des Jahres 2017 mit Schwerpunkt auf der Zeit nach 2020 gelangt ist bzw. gelangen wird. ■

MEHR DAZU

<https://eufunds.gov.mt/en/Information/Pages/EU-funds-for-Malta-2014-2020.aspx>



^ Interaktive Spiele für Kinder bereiten Spaß beim wissenschaftlichen Lernen



^ Neue biomedizinische technische Ausrüstung an der University of Malta bietet einen praktischen und praxisbezogenen Lernansatz



^ Das Institut für angewandte Wissenschaft: eine Neuerung am Wissenschafts- und Technologiecampus des Malta College of Arts



10-JÄHRIGES JUBILÄUM

Bulgarien baut auf die Vorteile der EU-Mitgliedschaft

In diesem Jahr feiert Bulgarien seine zehnjährige EU-Mitgliedschaft. Panorama beleuchtet, inwiefern die Mitgliedschaft in der Union einen Einfluss auf das Land und seine Bürger hatte.

Welches Land erfand das kyrillische Alphabet, das heute von mehr als 250 Millionen Menschen genutzt wird? Welches Land beheimatet den weltweit ältesten Goldschatz, der aus der Zeit von 4000 v. Chr. stammt? Welches Land erzeugt 85 % des weltweiten Rosenöls, das für die Parfümherstellung unverzichtbar ist? Ja, Sie haben richtig geraten – Bulgarien, nun seit mehr als zehn Jahren ein stolzes Mitglied der EU!

Bulgarien, an der südöstlichen Grenze der EU gelegen, vereint majestätische Berge mit fruchtbaren Böden, weitläufigen Flussgebieten, natürlichen Thermalquellen, einer reichhaltigen biologischen Vielfalt und 400 Kilometern Küste.

Vor zehn Jahren war die bulgarische Natur genauso wunderschön wie heute. Dies trifft jedoch nicht auf Wirtschaft und Gesellschaft zu. Probleme wie Armut, soziale Ausgrenzung und Einkommensungleichheit standen vor dem EU-Beitritt Bulgariens häufig im Zentrum der Kritik.

Manchmal scheint es, als wäre es erst gestern gewesen, aber Bulgarien gehört mittlerweile bereits seit zehn Jahren der EU an. In diesem Zeitraum wurden deutliche Fortschritte erzielt. Die Bürger Bulgariens profitieren jetzt vollumfänglich von der Freiheit, in der EU zu reisen, ansässig zu werden, zu studieren oder zu arbeiten.

Die offiziellen Zahlen belegen eindeutig die positiven Entwicklungstrends in Gesellschaft und Wirtschaft. Gemäß den Zahlen von Eurostat wuchs das BIP im letzten Jahrzehnt von 28,7 Mil-

liarden EUR auf 45 Milliarden EUR im Jahr 2016. Das Einkommensniveau, einschließlich Mindest- und Durchschnittslöhnen, ist ebenfalls gestiegen und führt zu einer höheren Zufriedenheit der Bürger: Das Eurobarometer zeigt, dass 2007 noch lediglich 36 % der Bulgaren mit ihrem Leben zufrieden waren, heute sind es schon mehr als die Hälfte (51 %).

Auf dem Weg zur Kohäsion

Die Finanzierung durch die Kohäsionspolitik hat es Bulgarien seit dem EU-Beitritt ermöglicht, seine Infrastruktur zu modernisieren und die Lebensqualität der Bürger zu erhöhen.

Im Verkehrssektor wurde dieses Ziel durch die Erweiterung der U-Bahn in Sofia, die Fertigstellung der Autobahnen Thrakien und Mariza, die Erneuerung des Eisenbahnnetzes und die Einführung des nachhaltigen Stadtverkehrs in den sieben größten Städten Bulgariens erreicht, wodurch eine sicherere, sauberere und schnellere Anreise in Stadtgebieten sowie im ganzen Land möglich ist.

Im Bereich Umweltdienstleistungen erhielten 1,3 Millionen Menschen effizientere Abfallbewirtschaftungssysteme und weitere 300 000 Menschen Zugang zu modernen Wasseraufbereitungs- und Versorgungsleistungen, die jeweils zu einer saubereren und gesünderen Umgebung für die Bürger beitragen. Die Investitionen hatten darüber hinaus erhebliche gesellschaftliche Auswirkungen. Hilfsbedürftige Kinder und jene mit besonderen Bedürfnissen, die einst in strengen staatseigenen Einrichtungen isoliert waren, wurden nun durch die Gründung neuer familiärer Zentren wieder in die Gesellschaft integriert.

Die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit und das Geschäftsumfeld, besonders für kleine und mittlere Unternehmen (KMU), haben sich gebessert. Dies wurde insbesondere durch die JEREMIE-Initiative (Gemeinsame europäische Ressourcen für



kleinste bis mittlere Unternehmen) der EU begünstigt, die Kredit- und Kapitalinvestitionen in Höhe von 900 Millionen EUR generiert hat, wodurch 7500 KMU unterstützt werden konnten.

Gleichzeitig unterstützten die EU-gesicherten Startkapitalfonds Eleven und LAUNCHub 180 innovative Start-ups, durch die mehr als 600 neue Arbeitsplätze in prioritären Sektoren wie IKT, elektronische Gesundheitsdienste und Maschinenbau geschaffen wurden. Dies hat dazu beigetragen, dass Bulgarien international als wettbewerbsfähiges Zentrum für IKT- und Fertigungsspezialisten anerkannt wird und seit dem Beitritt im Jahr 2007 mehrere Milliarden Euro ausländischer Direktinvestitionen anlockt. Bulgarien hat sich tatsächlich zu einem der attraktivsten Ziele in der EU für Risikokapitalinvestitionen entwickelt. Sofia ist gegenwärtig eine der wichtigsten Hauptstädte in Europa, was die Unterstützung von Start-ups durch Risikokapital angeht.

Im Zeitraum 2007-2013 investierten der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und der Kohäsionsfonds in Bulgarien 5,4 Milliarden EUR, dies entspricht mehr als 2% des BIP und etwa 39% der staatlichen Investitionsausgaben. Im Jahr 2015 wurden durch diese Unterstützung Schätzungen zufolge rund 4% an zusätzlichem BIP erwirtschaftet. Diese Investitionen halfen außerdem dabei, die destruktiven Auswirkungen der globalen Wirtschaftskrise zu überstehen und ermöglichten eine Erholung der Beschäftigungsquoten um 3,6% zwischen 2014 und 2015.

Nächste Schritte

Bulgarien benötigte Zeit und Unterstützung, um sich an die Funktionsweise der Kohäsionspolitik anzupassen und EU-finanzierte Investitionen wirksam einzusetzen. Das Land hat von der Arbeit der Task Force für bessere Umsetzung profitiert, die

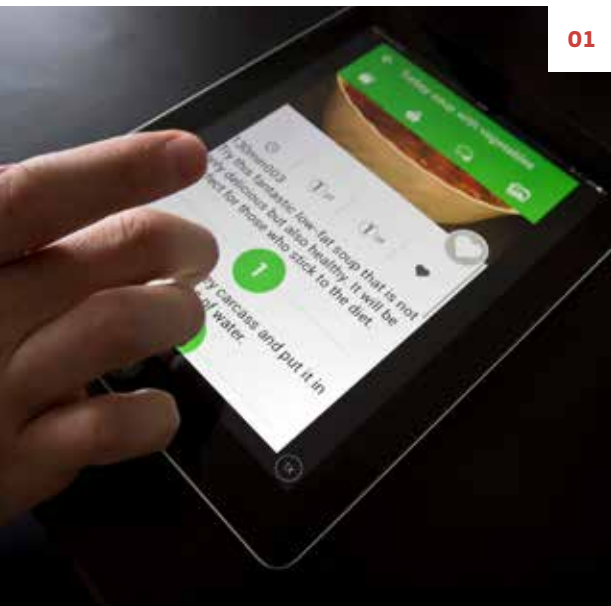
im Jahr 2014 von der Kommissarin für Regionalpolitik Corina Crețu eingesetzt wurde. Es erhält weiterhin gezielte Unterstützung für seine nationalen Verwaltungsstrukturen sowie Peer-Unterstützung, die bereits dazu beigetragen hat, die Planung und bestmögliche Umsetzung von EU-Projekten zu beschleunigen und zu verbessern.

Der Kohäsionsprozess Bulgariens ist allerdings noch weit davon entfernt, abgeschlossen zu sein. Das Land benötigt noch immer kontinuierliche Unterstützung in den Kernbereichen Umwelt, regionale Entwicklung, Verkehrsinfrastruktur, Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Arbeitskräftemobilität und soziale Integration. Neben dem geleisteten finanziellen Beitrag ist die Kohäsionspolitik in Bulgarien auch ein wichtiger Motor für Reformen. Ihre Rolle wird im Zeitraum 2014-2020 weiter an Bedeutung gewinnen, besonders in der öffentlichen Auftragsvergabe, im Umweltschutz und bei Forschung und Innovation.

Diese Strukturveränderungen sowie ein stärkerer Fokus auf Ergebnisse und die Wirkung der Fonds schaffen die Voraussetzungen, damit die bulgarischen Bürger von der Unterstützung der Kohäsionspolitik in den kommenden Jahren noch stärker profitieren können. Im Rahmen von zehn neuen Programmen erhält Bulgarien Unterstützung in Höhe von fast 10 Milliarden EUR aus den fünf europäischen Struktur- und Investitionsfonds. So wird gemeinsam mit dem nationalen Beitrag eine solide Grundlage für Investitionen in die Schaffung von Arbeitsplätzen und Wachstum, Forschungsförderung und den Anschub eines innovationsfreundlichen Geschäftsumfeldes bereitgestellt und gleichzeitig die soziale Integration und der Schutz der wunderschönen Natur in Bulgarien gestärkt. ■

MEHR DAZU

http://ec.europa.eu/regional_policy/de/atlas/bulgaria/
<http://2020.eufunds.bg/en>



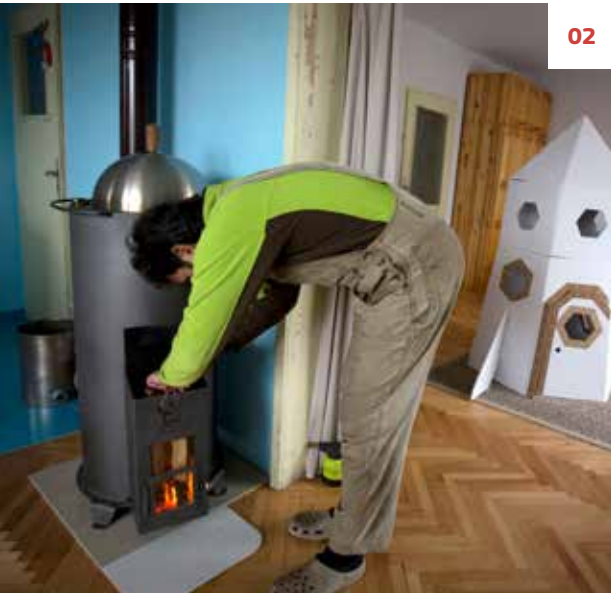
01

JEDE IDEE BENÖTIGT EINEN KLEINEN ANSCHUB

Die beiden im Jahr 2012 eingerichteten bulgarischen Investitionsfonds **Eleven** und **LAUNCHub** unterstützen Start-ups und neue Ideen. Ihre wichtigste Aufgabe ist es, insbesondere im IT-Bereich junge Unternehmer mit innovativen Ideen zu finden, zu unterstützen und zu schulen und deren Projekte mit Investitionen in Höhe von bis zu 300 000 EUR zu finanzieren.

Die beiden Fonds erhielten von der EU im Rahmen der JEREMIE-Initiative, die von der Kommission und dem Europäischen Investitionsfonds gemeinsam entwickelt wurde, über 21 Millionen EUR Unterstützung, um die Nutzung von Finanzierungsinstrumenten zur Verbesserung des Zugangs zu Finanzmitteln für KMU über die Europäischen Struktur- und Investitionsfonds zu fördern.

Viele dieser Projekte haben erhebliche finanzielle und internationale Erfolge gefeiert. Ein gutes Beispiel stellt das bulgarische Projekt „**Rocket Heater Gamera**“ dar, ein Festbrennstoffheizofen, der neunmal effizienter als konkurrierende Geräte auf dem Markt ist und erheblich geringere Kosten und weniger Abfallstoffe verursacht.



02

Das bulgarisch-finnische Projekt mit dem Namen „**Appzio**“ ist eine mobile App, die es dem Nutzer ermöglicht, eine eigene App zu entwickeln, die seinen persönlichen Bedürfnissen entspricht.

„**CoKitchen**“, ein Konzept für einen geteilten Arbeitsplatz zum Kochen, ist ein Projekt, das Unternehmern in der Lebensmittelindustrie die Gelegenheit gibt, Miete und Kosten für die Küchenausstattung einzusparen, und die üblichen Hürden bei der Eröffnung eines Restaurants zu überspringen.

Mit großem internationalen Erfolg, besonders auf dem US-amerikanischen Markt, bietet „**iGreet**“ moderne Grußkarten, die auf dem Bildschirm zum Leben erweckt werden, wenn der Empfänger sie einscannt.

Diese vier sind lediglich Beispiele für mehr als 110 Projekte, die bereits von den zwei Fonds profitiert haben. **LAUNCHub** und **Eleven** haben zur Entwicklung des gesamten unternehmerischen Ökosystems in der Region beigetragen, denn sie investieren auch in ausländische Start-ups, die ihr Geschäft in Bulgarien etablieren. Diese Fonds sind für den Erfolg eines neuen Projekts entscheidend und konzentrieren sich auf großartige Ideen und die kleinen engagierten Teams, die diese umsetzen.



03

Dank der EU-Unterstützung ist Bulgarien als ein attraktives Ziel für Start-up-Unternehmen weltweit anerkannt, auch in führenden Wirtschafts- und Finanzmedien wie der Financial Times und dem Forbes Magazine.

<http://www.11.me/about/>

<http://www.launchub.vc/>

01 Geschäftsführer Branimir Parashkevov von Appzio zeigt die Funktionen seiner App

02 Zhivkov Stefanov legt in seinem Haus Brennstoff in seinen Rocket Heater Gamera nach

03 Chefkoch Dobrin Atanasov und Stanka Dimcheva bereiten im CoKitchen Essen zu

GABROVO: WIE „GRÜNE STÄDTE“ WACHSEN



Die im Zentrum Bulgariens gelegene Stadt Gabrovo ist historisch für den schelmischen Humor ihrer Bürger, eine prächtige Natur sowie ihre Textil-, Teppich- und Bekleidungsindustrie bekannt. Die Stadt hat sich in den vergangenen Jahren neu erfunden und gewann die Preise „grünste Stadt“ und „lebenswerteste Stadt“ in Bulgarien.

Gabrovo und seine Einwohner haben de facto von einem der bisher größten Umweltprojekte in Bulgarien profitiert. Mithilfe einer 85%igen Kofinanzierung aus dem Kohäsionsfonds erhielt der Großraum Gabrovo eine vollkommen erneuerte Wasserversorgung sowie neue Abwassersammelungs- und Aufbereitungsanlagen.

Abwasserbehandlungsdiensten verbessert, profitieren die gesamten 63 000 Einwohner. So konnten auch zahlreiche Gesundheitsrisiken für die Bevölkerung verringert und gleichzeitig die Umweltqualität gesteigert werden. Die in den aufnehmenden Wasserkörper abgeleitete organische Verschmutzung und Nährstoffbelastung wurde erheblich gesenkt, wodurch die Wasserqualität der beiden Flüsse Jantra und Donau verbessert wurde.

Von diesem Projekt, das ihre Lebensqualität durch die Sicherstellung eines besseren Zugangs zu Trinkwasser und

Darüber hinaus wurden im Rahmen des Projekts mehr als 400 neue Arbeitsplätze geschaffen und wichtige Investoren angelockt, die weitere Einnahmen für die Provinzstadt und ihre Bürger erzeugt haben. Gabrovo zeigt eindeutig, wie durch die Unterstützung der Kohäsionspolitik in der gesamten EU grüne Städte geschaffen werden können, und wie die Wirtschaft von umweltfreundlichen Projekten profitieren kann.



“Als Teilnehmer am Verfahren für Qualifizierungsangebote und Beschäftigungsförderung im Rahmen des operationellen Programms „Personalentwicklung“ habe ich neue Kenntnisse und Fähigkeiten erworben, die mir dabei halfen, meine beruflichen Qualifikationen zu verbessern. Ich freue mich über meine neuen Fähigkeiten, da sie mir bessere Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt bieten. Ich war lange arbeitslos und bin glücklich darüber, dass ich jetzt ein regelmäßiges Einkommen von meinem aktuellen Arbeitgeber erhalte.

Ich bin froh, dass sich mein Arbeitgeber dazu entschlossen hat, an einem solchen Verfahren teilzunehmen. Ich denke, dass Bulgarien solche europäischen Programme braucht, die zur Entwicklung kleiner und mittlerer Unternehmen beitragen.”

Asan Smailov Isov
Fensterbauer für STOS BG Ltd., Krichim



SOFIA: WO VERKEHR, UMWELT UND WIRTSCHAFT ZUSAMMENTREFFEN



01

01 Haltestelle Vitosha

02 Haltestelle Flughafen

Als eines der wichtigsten Infrastrukturprojekte in der jüngeren Geschichte Bulgariens hat die U-Bahn in Sofia viele wirtschaftliche, administrative und archäologische Hürden überwunden, um eindrucksvolle Ergebnisse und Vorteile für die rund 1,7 Millionen Einwohner in der Metropolregion Sofia zu liefern. Die ersten beiden Linien wurden im Rahmen des OP Verkehr 2007–2013 fertiggestellt, während die noch im Bau befindliche und durch den EFRE kofinanzierte dritte U-Bahnlinie voraussichtlich vor 2020 fertig sein wird.

Jeder Bürger in Sofia ist dankbar für die neue U-Bahn und stolz auf ihre wunderschön gestalteten Haltestellen. Sie bedient rund 50 000 Menschen in der Stunde und wird täglich von mehr als einer halben Million Menschen genutzt. Die U-Bahn hat der bulgarischen Hauptstadt erhebliche Vorteile verschafft: von einer umfassenden Verringerung von CO₂-Emissionen, Fahrzeiten, Verkehrsstaus, Verkehrsunfällen, Kraftstoffverbrauch und Verkehrsinstandhaltungskosten bis hin zur Möglichkeit, Einsparungen in der lokalen Wirtschaft von über 20 Millionen EUR zu erreichen.



02

Darüber hinaus wurden die ersten beiden Linien bereits vor der vorgegebenen Frist fertiggestellt und in Betrieb genommen und verursachten erstaunlich niedrige Kosten. Die U-Bahn in Sofia ist eines der besten Beispiele für umweltfreundliche, moderne und wirtschaftlich sinnvolle Verkehrsprojekte, die durch die Kohäsionspolitik in der EU unterstützt werden.

<http://europa.eu/!gU84kk>

“ Ich vertrete ein innovatives bulgarisches Unternehmen mit Sitz in der Stadt Vratsa, das sich auf die Herstellung von Elektronik und LED-Beleuchtung spezialisiert hat. Nach mehr als sechs Jahren harter Arbeit und der Durchführung EU-finanzierter Projekte konnten wir unser Geschäft erheblich weiterentwickeln. Während des ersten Programmplanungszeitraums 2007-2013 haben wir unsere Energieeffizienz sowie die Organisation unserer Produktionsleitung verbessert. Wir haben zudem spezielle Fachkenntnisse eingeführt, die uns ein nahezu zehnzehntiges Wachstum und 15 neue Arbeitsplätze einbrachten.

Im Jahr 2016 haben wir neue Projekte im Rahmen des operationellen Programms „Innovation und Wettbewerbsfähigkeit“ (EFRE) gestartet, um die Herstellungsverfahren durch den Erwerb von High-Tech-Ausrüstung zu verbessern. Wir erwarten, damit die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens weiter zu steigern und seine nachhaltige Präsenz auf dem heimischen und internationalen Markt zu sichern. ”

Diana Varganova, technische Direktorin, Intelligent Security Systems Ltd.





“ Dank der Finanzierung im Rahmen des Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013 konnten meine Familie und ich ein Geschäft für Lavendelanbau in Dobrudscha aufbauen. Vor sieben Jahren haben mein Mann Stanimir und ich beschlossen, in der Landwirtschaft tätig zu werden. Wir haben die notwendigen Beratungen in Anspruch genommen und verschiedene Möglichkeiten für den Anbau von Kulturen zur Herstellung ätherischer Öle untersucht. Wir haben auf unserem Bauernhof im kleinen dubrudschanischen Dorf Pobeda die Grundlagen geschaffen. Dank des Projekts konnten wir die Lavendelkulturen innerhalb von zwei Jahren auf 112 Hektar ausweiten. Wir haben eine vom Nationalen landwirtschaftlichen Beratungsdienst organisierte Seminarreihe besucht und nehmen seit mehreren Jahren am bulgarischen Lavendelfest teil.

Unser Leben hat sich total verändert. Durch die Zuschüsse hat sich der wirtschaftliche Wert unseres landwirtschaftlichen Betriebs verbessert und wurde marktorientiert. Heute bauen wir die duftende Heilpflanze auf landwirtschaftlichem Boden nahegelegener Dörfer in den Bezirken Dobrich und Varna an. Wir haben außerdem begonnen, mit anderen Kulturen zur Herstellung ätherischer Öle zu experimentieren – Salbei und Zitronenmelisse – und haben 20 Hektar Schafgarbe angepflanzt. In den vergangenen zwei Jahren haben wir 700 bis 800 Kilogramm Lavendelblüten pro Hektar eingeholt. Es sind 50 bis 60 Kilogramm Blüten nötig, um ein Kilogramm ätherisches Öl zu extrahieren.

Aufgrund des durchgeführten Projekts wurden wir im Jahr 2016 als Biobauern zertifiziert. Im Jahr 2018 erhält unser Bauernhof das offizielle Symbol für rein biologische Herstellung. ”

Julia Penkova
Landwirtin

VELIKO TARNOVO: EINE NEUE PERSPEKTIVE FÜR DIE „ZARENSTADT“

Die Provinzstadt Veliko Tarnovo, die im Mittelalter dank ihrem reichen künstlerischen, malerischen, literarischen und architektonischen Erbe als Zarenstadt und historische Hauptstadt des Zweiten Bulgarischen Reiches berühmt wurde, erlebte in den vergangenen Jahren eine echte Revolution. Gemeinsam mit der Stadt Burgas wurde sie für 2013 als „lebenswerteste Stadt“ in Bulgarien ausgezeichnet.

Tourismus ist durch rund 2 Millionen Besucher im Jahr ein bedeutender Wirtschaftsbereich für Veliko Tarnovo. Seit 2007 wurden 26 Projekte im Rahmen der operationellen Programme der EU umgesetzt, die die Umwelt, die Gesundheitsinfrastruktur und den Tourismus in der Stadt erheblich verbessert haben. Maßnahmen wie der Wiederaufbau und die Sanierung grüner Erholungsgebiete und der Bau von Fußgänger- und Radfahrwegen, Sportanlagen und Spielplätzen haben zu einem besser zugänglichen und schöneren städtischen Umfeld für jeden in der Stadt beigetragen.

Mit ihrem Schwerpunkt auf Tourismus haben einige Projekte Bürgern und Touristen gleichermaßen ermöglicht, zahlreiche

renovierte Stätten des kulturellen und historischen Erbes zu genießen, so z. B. die Aussichtsterrasse für die berühmte Licht- und Klanginszenierung in der Festung Tsaravets.

Weitere Projekte wie der „Wiederaufbau und die Sanierung der Gesundheitsinfrastruktur der Anlage Onkologiezentrum“ hatten direkte Auswirkungen auf die Gesundheitsdienste der Stadt. So wurde eine verbesserte Krebsfrüherkennungsdiagnostik sowie eine bessere Versorgung mit spitzentechnologischer und hochspezialisierter medizinischer Behandlung für mehr als 250 000 Menschen in Veliko Tarnovo und Umgebung erreicht. Dank ihrer ereignisreichen Geschichte, herrlichen Architektur, aufpolierten Infrastruktur und modernen Gesundheitseinrichtungen ist es kein Wunder, dass diese kleine Provinzstadt ein so großartiger Ort zum Leben geworden ist.



^ Außenansicht auf das Ausstellungszentrum Flora in Burgas

BURGAS PRÄSENTIERT SEIN KULTURELLES ERBE

Burgas, die zweitgrößte bulgarische Stadt an der Schwarzmeerküste und viertgrößte Stadt des Landes, hat eine schnelle Entwicklung und Transformation hinter sich, die durch 37 seit dem Jahr 2007 von der Kohäsionspolitik kofinanzierten Projekten mit einem Gesamtwert von fast 186 Millionen EUR begünstigt wurde.

Im Rahmen des operationellen Programms „Regionale Entwicklung“ hat Burgas die JESSICA-Initiative mit fünf unterschiedlichen Projekten umgesetzt. Dazu gehört das „ständige Ausstellungszentrum Flora“ im Meerespark von Burgas, das eine Multifunktionshalle, ein Café und einen Spielbereich für Kinder umfasst und zu einer besseren Freizeit- und Kulturumgebung in der Stadt beigetragen hat.

Große Städte benötigen moderne und effiziente öffentliche Verkehrsmittel, um erfolgreich zu sein. Das Projekt „Integrierter öffentlicher Nahverkehr in Burgas“ (operationelles Programm für regionale Entwicklung 2007-2013) hatte gewaltige Auswirkungen auf die wachsende Bevölkerung der Stadt. Neue und umweltfreundliche Busse, ein Schnellbussystem, ein optimiertes Streckennetz, ein neues elektronisches Fahrkartensystem und die Schaffung des ersten bulgarischen Fahrradverleihsystems sind nur ein kleiner Teil der Projekte, die dazu beigetragen haben, dass Burgas die „lebenswerteste Stadt in Bulgarien“ in den Jahren 2012 und 2013 wurde.

Die Kohäsionspolitik hat darüber hinaus wichtige Kulturerbeprojekte in der Stadt unterstützt. Die meisten wichtigen Kulturdenkmäler auf der Insel Saint Anastasia in der Nähe von Burgas wurden einer vollständigen Sanierung und Restaurierung unterzogen. Die Fresken aus dem 14. Jahrhundert in der Kirche dieser Insel wurden kunstvoll restauriert und Unterkünfte renoviert, wodurch mehr als 140 neue Arbeitsplätze entstanden sind.

Die wirtschaftliche, touristische und kulturelle Zukunft von Burgas sieht also dank einer positiven Migrationsrate und einer hohen Lebensqualität mehr als vielversprechend aus.

<http://www.burgas.bg/en/resors/euro>

WAS IST UMIS 2020?

Das einheitliche Managementinformationssystem (Unified Management System; UMIS) für EU-Fonds in Bulgarien setzt offene Daten zur Verbesserung der Transparenz und des Managements der EU-Investitionen in die Praxis um.

UMIS 2020 überwacht und veröffentlicht Daten für mehrere Investitionsprogramme, z. B. Umwelt, verantwortungsvolles Regieren, Personalentwicklung, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit, Regionen im Wachstum, Wissenschaft und Bildung für intelligentes Wachstum sowie Verkehrsinfrastruktur. Sein wichtigster Zweck ist, alle Daten im Zusammenhang mit der Durchführung der operationellen Programme zu sammeln und elektronisch zu verarbeiten sowie für einen Austausch mit EU-Institutionen zu sorgen und gleichzeitig die Nachverfolgbarkeit der Programme, Verfahren, Projekte und Verträge sicherzustellen und die Umsetzung zu überwachen. Das System ist vollständig internetbasiert und bietet benutzerfreundliche Informationen für die Öffentlichkeit, Projektträger, Begünstigte sowie Verwaltungs-, Prüf- und Zulassungsbehörden.

Regionale Wettbewerbsfähigkeit verstehen

Welche Regionen in der Europäischen Union sind am wettbewerbsfähigsten? Der dritte Index für regionale Wettbewerbsfähigkeit hat die Antwort und wurde kürzlich veröffentlicht.

Die neueste Ausgabe des Index für regionale Wettbewerbsfähigkeit wurde am 27. Februar 2017 veröffentlicht und zeigt die anhaltende Stärke von Hauptstadtregionen und anderen Regionen mit Ballungsräumen.

Im Nordwesten der EU erzeugen diese wettbewerbsfähigen Regionen substanzielle räumliche Ausstrahlungseffekte und verbessern die Wettbewerbsfähigkeit der benachbarten Regionen. In den östlichen und südlichen EU-Mitgliedstaaten scheint die Nähe zur Hauptstadtregion hingegen die Wettbewerbsfähigkeit nicht anzukurbeln. Dieser einzigartige Index bietet Einblicke, die nationale Indizes zur Wettbewerbsfähigkeit nicht bieten können.

Im Vergleich zu den Ausgaben des Index von 2010 und 2013 konnten Malta und zahlreiche Regionen in Frankreich, Deutschland, Schweden, Portugal sowie im Vereinigten Königreich ihre

TOP 20 IM JAHR 2016			
LAND	NAME DER REGION	WERT AUF EINER SKALA VON 0-100	PLATZIERUNG*
Vereinigtes Königreich	London und Regionen im Pendlerbereich	100,00	1
Vereinigtes Königreich	Berkshire, Buckinghamshire und Oxfordshire	97,67	2
Niederlande	Utrecht	97,63	2
Schweden	Stockholm	97,21	4
Vereinigtes Königreich	Surrey, East und West Sussex	93,95	5
Dänemark	Hovedstaden	92,94	6
Luxemburg	Luxemburg	91,06	7
Frankreich	Île-de-France	90,27	8
Deutschland	Oberbayern	89,68	9
Vereinigtes Königreich	Hampshire und Isle of Wight	88,61	10
Finnland	Helsinki-Uusimaa	88,26	11
Niederlande	Amsterdam und Regionen im Pendlerbereich	87,34	12
Deutschland	Darmstadt	86,66	13
Deutschland	Hamburg	85,28	14
Deutschland	Karlsruhe	85,23	15
Niederlande	Nordbrabant	85,13	16
Vereinigtes Königreich	Cheshire	85,08	17
Niederlande	Südholland	84,81	18
Belgien	Brüssel und Regionen im Pendlerbereich	84,12	19
Deutschland	Stuttgart	83,75	20

* Zwei Regionen, deren Wert (auf einer Skala von 0-100) sich nicht um mehr als 0,1 unterscheidet, wird dieselbe Platzierung zugewiesen.

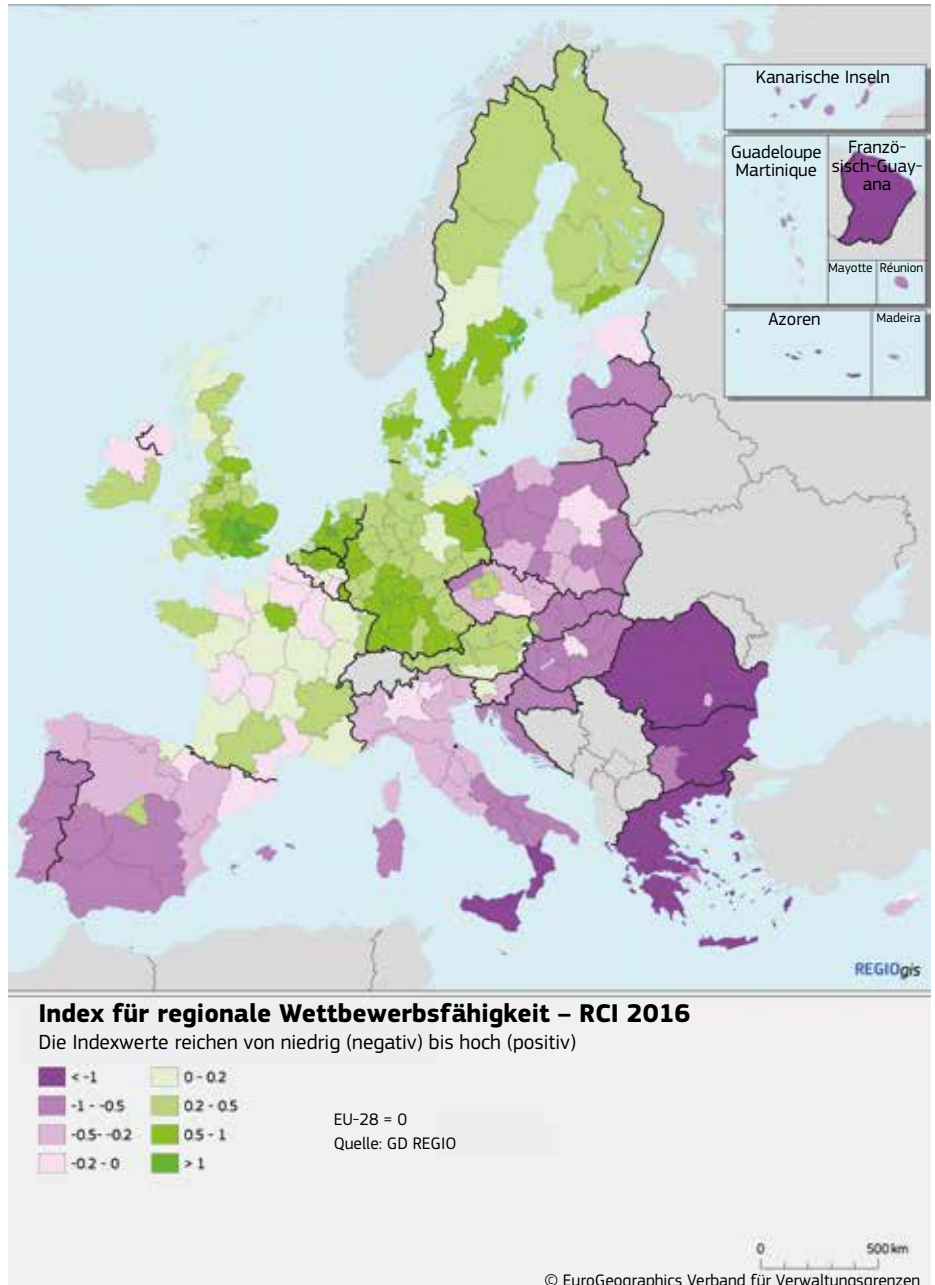
Werte verbessern. In Zypern und in Regionen in Griechenland, Irland und seit kurzem in den Niederlanden haben sich die Werte dagegen verschlechtert. In östlichen EU-Regionen ist die Wettbewerbsfähigkeit in allen drei Index-Ausgaben tendenziell stabil geblieben.

Seit der Erstveröffentlichung nutzen immer mehr EU-Regionen den Index, um ihre Stärken und Schwächen zu ermitteln und ihre Entwicklungsstrategien dementsprechend anzupassen. Zur Vereinfachung wird die neueste Ausgabe des Index durch interaktive Scorecards ergänzt, die ein neues Online-Tool darstellen, mit dem eine Region ganz einfach bewertet werden kann. Das Tool vergleicht die ausgewählten Regionen mit allen anderen Regionen sowie mit Regionen, die ein ähnliches BIP pro Kopf haben.

Diese Scorecards sowie interaktive Karten und Netzdiagramme, methodologische Dokumente und Datentabellen sind auf der Website des Index unter <http://europa.eu/!qN87MJ> verfügbar.

Der Index baut auf dem Ansatz des vom Weltwirtschaftsforum erstellten globalen Wettbewerbsindex auf und passt diesen an die regionale Ebene in der EU an. Er nutzt elf Dimensionen der Wettbewerbsfähigkeit, die durch mehr als 70 Indikatoren gemessen werden, die eine Vielzahl an Aspekten beachten, darunter Innovation, Regierungsführung, Verkehrs- und digitale Infrastruktur, Gesundheit und Humankapital.

Der Index berücksichtigt die wirtschaftliche Entwicklung einer Region, wobei den grundlegenden Wettbewerbsfaktoren in weniger entwickelten Regionen sowie Innovationsfaktoren in stärker entwickelten Regionen eine höhere Gewichtung zukommt.



MEHR DAZU
<http://europa.eu/!qN87MJ>



10-JÄHRIGES JUBILÄUM

Die EU-Förderung für Rumänien liefert Ergebnisse

In diesem Jahr ist Rumänien seit zehn Jahren EU-Mitglied. In dieser Zusammenfassung werfen wir einen genaueren Blick auf die Auswirkungen der EU-Förderung auf das Land und seine Bürger.

Rumänien ist ein Land mit einer ungemein vielfältigen Landschaft, reich an Kultur und Traditionen und mit einer sagenhaften Geschichte. Das Land ist die Heimat der einzigen romanischen Sprache in Osteuropa und beherbergt sieben UNESCO-Welterbestätten, darunter das artenreiche Donaudelta.

Die Tatsache, dass Rumänien mit zirka 19,9 Millionen Einwohnern außerdem an siebter Stelle der bevölkerungsreichsten EU-Mitgliedstaaten steht, ist vermutlich weniger bekannt. Das Land nimmt zudem eine strategische Position zwischen dem Osten und Westen sowie Norden und Süden des Kontinents ein. Daher ist es keine große Überraschung, dass die Freude und der Enthusiasmus sowohl in den größten Städten wie auch in den entferntesten Dörfern des Landes vor zehn Jahren spürbar waren, als die Uhr an Silvester Mitternacht schlug.

Der rumänische EU-Beitritt wurde tatsächlich durch die Bevölkerung als einer der bedeutendsten Erfolge der jüngeren Geschichte des Landes gefeiert und als wohlverdiente Anerkennung für all die gewaltigen Anstrengungen und Opfer angesehen. Aber auch als eindeutiges Signal, dass das Land und sein Schicksal in Europa liegen.

Die Hoffnungen und Erwartungen waren groß, wie auch die vor dem Land liegenden Herausforderungen. Der EU-Beitritt war mit Sicherheit weder „das Ende des Weges“, noch der Beginn eines einfachen Lebens, sondern eher die Fortsetzung

eines langen Wandlungsprozesses und einer sozialen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung. Heute, zehn Jahre später, spüren die Rumänen die Auswirkungen dieser historischen Wahl auf ihr alltägliches Leben.

Einer der sichtbarsten positiven Effekte wird durch die starke Wirtschaftsleistung Rumäniens in den vergangenen Jahren offenbart, die dank solidem Wachstum und gestützt auf eine geringe Arbeitslosigkeit und eine beständige industrielle Tätigkeit möglich war. Arbeitslosigkeit, Armut und soziale Ausgrenzung sind reduziert worden. Wichtige Reformen wurden auf dem Arbeitsmarkt, in der öffentlichen Verwaltung, Bildung und Sozialpolitik umgesetzt. Außerdem wurden erhebliche Investitionen in die Infrastruktur vorgenommen.

All diese Maßnahmen umzusetzen, erfordert jedoch eine strategische Ausrichtung und die nötigen Ressourcen. Genau in diesem Bereich spielen die von der EU unterstützten Investitionen eine wesentliche Rolle. Seit Beginn seiner Mitgliedschaft profitierte das Land zwischen 2007 und 2013 von fast 20 Milliarden EUR aus der Kohäsionspolitik und den mit ihr verbundenen Instrumenten – dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, dem Europäischen Sozialfonds und dem Kohäsionsfonds. Dank dieser Ressourcen konnten wichtige Ergebnisse erzielt werden, sodass Rumänien jetzt viele positive Geschichten zu erzählen hat.

Freisetzung des wirtschaftlichen Potenzials

Besonders in einer Zeit weltwirtschaftlicher Turbulenzen waren die Investitionen der Kohäsionspolitik entscheidend für die Freisetzung des wirtschaftlichen Wachstumspotenzials und die Schaffung neuer Arbeitsplätze und Möglichkeiten, besonders

für kleine Unternehmen. Gemäß den Erkenntnissen der jüngsten Wirkungsbewertung wurden dank der finanziellen Unterstützung durch die EU zwischen 2007 und 2014 mehr als 35 000 neue Arbeitsplätze geschaffen und über 1200 kleine und mittlere Unternehmen (KMU) unterstützt. Schätzungen zufolge bewirkten diese Investitionen einen Anstieg des BIP im Jahr 2015 um 4%.

Die EU-Förderung stärkte außerdem die Forschungskapazität im Bereich Spitzentechnologie. Ein hervorragendes Beispiel auf diesem Gebiet ist die innovative Extreme Lichtinfrastruktur für Atomphysik – eine große internationale Laserforschungsanlage, an der Forscher aus drei europäischen Ländern mitwirken (Rumänien, Ungarn und Tschechische Republik). Ein Teil dieses bahnbrechenden europäischen Forschungskonsortiums wurde in Măgurele im Kreis Ilfov angesiedelt.

Ein besonders inspirierendes Beispiel für in der Wirtschaft angewandte Innovationen ist das kleine Unternehmen Ratis Serv im Nordosten Rumäniens, das EU-Finanzmittel erhielt und damit hochwertige, hochpräzise mechanische Verarbeitungs-maschinen erwerben konnte. Durch diese Investition wurde das Unternehmen ein wichtiger Lieferant für viele weltweite Industriekonzerne (siehe Kasten).

Eine Investition, die stärkt und schützt

Ein weiterer Sektor, in dem die EU-Investitionen sichtbare Ergebnisse gebracht hat, ist der Verkehrssektor. Einerseits wurde eine umfassende Modernisierung der Verkehrsinfrastruktur des Landes umgesetzt, um die Anbindung an die restliche Union zu verbessern. Autofahrer können nun zum Beispiel dank der erneuerten Autobahn A1 bequem nach Ungarn und noch weiter gelangen. Andererseits haben kleinere Investitionen in lokale und regionale Straßen zum Beispiel in den schwerer erreichbaren Gebieten des Apuseni-Gebirges die lokale und regionale Mobilität vereinfacht, wovon die einheimische Bevölkerung wie auch Touristen profitieren.

Die EU-Förderung zielte auch auf Menschen ab, die von Armut und sozialer Ausgrenzung bedroht sind. Es wurden Investitionen in die Sanierung, Modernisierung und Ausstattung von zirka 500 Schulen und mehr als 200 Sozialzentren getätigt.

Der Mehrwert der von der EU ausgelösten Investitionen ist besonders im Umweltsektor sichtbar: Die Investition in Höhe von mehr als drei Milliarden EUR bewirkte erhebliche Verbesserungen bei der Wasserversorgung und Abwasserbehandlung für die große Mehrheit der Bevölkerung.

Bestandsaufnahme und Vorbereitung neuer Investitionen

Ohne Zweifel stellt die EU-Förderung mit mehr als 25% der öffentlichen Investitionen eine wichtige Finanzierungsquelle für Rumänien dar. Der erste Durchführungszeitraum warf jedoch auch wichtige Herausforderungen auf und offenbarte einige Engpässe in Bezug auf Verwaltungskapazität, Verfahrenseffizienz und allgemeine Koordinierung.

In den vergangenen Jahren haben die rumänischen Behörden erhebliche Anstrengungen unternommen, die Qualität und Wirksamkeit der Umsetzung zu verbessern. Die Europäische Kommission hat Rumänien in diesem Prozess stets umfangreich unterstützt, beispielsweise durch die großartige Arbeit der Task Force für bessere Umsetzung, die von Corina Crețu, der Kommissarin für Regionalpolitik, ins Leben gerufen worden war. Diese Unterstützung half Rumänien, die Vorbereitung und Umsetzung von Projekten zu beschleunigen, seine Verwaltungskapazität zu stärken und Engpässe zu bewältigen.

Diese lehrreichen Erfahrungen müssen jetzt, da Rumänien eine weitere großartige Gelegenheit beim Schopf packen kann, unbedingt berücksichtigt werden. Im Zeitraum 2014-2020 profitiert das Land von mehr als 30 Milliarden EUR aus den Europäischen Struktur- und Investitionsfonds. Dieser wesentliche Betrag wird in strategischen Entwicklungsbereichen investiert, z. B. zur Umsetzung städtischer Entwicklungsstrategien und Mobilitätskonzepte sowie für Energieeffizienz und Abfallbewirtschaftung. Erstmals werden die rumänischen Städte auch in der Lage sein, Investitionen in die Verbesserung der Mobilität und die eigene Nachhaltigkeit zu tätigen, indem sie effizienten öffentlichen Verkehrssystemen Vorrang gegenüber dem Autoverkehr geben oder den Energieverbrauch in Wohngebäuden und öffentlichen Gebäuden senken.

Zu den weiteren Prioritäten zählen der Übergang von einer staatlichen zu einer von der Gemeinschaft getragenen Pflege für Kinder und Menschen mit Behinderungen sowie eine Neugestaltung des Gesundheitssystems, damit es zugänglicher und effizienter wird. Kontinuierliche Investitionen in große Verkehrsinfrastrukturen wie die Autobahn Hermannstadt-Pitești sowie wesentliche Energie- und Umweltinfrastrukturen gewährleisten, dass bestehende Herausforderungen für das künftige Wachstum und die künftige Kohäsion überwunden werden.

Wir können noch viel erreichen und dank der bereits umgesetzten Maßnahmen für bessere strategische Planung und Evaluierung, der aktiven Beteiligung aller Interessenvertreter und der Zivilgesellschaft sowie der Beseitigung von Hindernissen für öffentliche und private Investitionen erhebliche Verbesserungen erwarten.

Wie Kommissarin Crețu kürzlich sagte: „Ich habe gute Gründe, stolz auf die Errungenschaften Rumäniens zu sein, freue mich aber auch, wenn das Land die Möglichkeiten der EU-Investitionen noch erfolgreicher nutzt. Der rumänische Erfolg wird ein Erfolg der Kohäsionspolitik insgesamt und ein überzeugendes Argument für ihre weitere Zukunft sein.“ ■

MEHR DAZU

http://ec.europa.eu/regional_policy/de/atlas/romania/





< Bogdan-Ștefan Avădanei und Pavel Petrariu von Ratis Serv

BEREITSTELLUNG VON TECHNOLOGIE FÜR GEWINNER

Eine Wirtschaft im Wachstum ist eine Wirtschaft, in der Unternehmer unterstützt werden, ihre Ideen zu entwickeln. Ratis Serv, ein kleines Unternehmen im Nordosten Rumäniens, erhielt EU-Finanzmittel, die es ihm ermöglicht haben, hochwertige Ausrüstung zu erwerben: neue hochpräzise mechanische Verarbeitungsmaschinen.

Dank der Erfahrung von drei Jahrzehnten konnte das Unternehmen seinen Kunden nicht nur weiterhin hochwertige Produkte mit kurzer Lieferfrist anbieten, sondern auch neue Partnerschaften eingehen.

Die EU-Förderung bedeutete außerdem neue Arbeitsplätze, bessere Qualität sowie mehr Produkte und Dienstleistungen. Heute verfügt Ratis Serv über eine lange Kundenliste, dazu gehören auch Spitzentechnologie-Unternehmen wie Boeing, Airbus und Renault. Wenn dies noch kein ausreichender Nachweis ist, dass die Investitionen sich ausgezahlt haben: Im Jahr 2013 lieferte das rumänische Unternehmen Teile für die Formel-1-Fahrzeuge von Renault, von denen eines die Weltmeisterschaft gewann. Die Qualitätsprodukte aus Rumänien, die dank europäischer Förderung entwickelt werden konnten, halfen also dabei, den weltweit begehrtesten Titel im Motorsport zu sichern!

ORADEA: EINE STADT ALS LEUCHTENDES BEISPIEL

Wenn Sie sich jemals gefragt haben, wie die EU-Förderung eine Stadt verändert, sollten Sie sich näher mit Oradea befassen. Die Stadt in Siebenbürgen ist ein Meister der Aufnahme von Finanzmitteln und hat im Zeitraum 2007-2013 Finanzverträge im Wert von 247 Millionen EUR unterzeichnet.

Die Investitionen wurden in den Bereichen Tourismus, Gesundheit und soziale Pflege, Verkehrsinfrastruktur, Bildung und Forschung, Umwelt sowie Unternehmensentwicklung getätigt. Die Ergebnisse dieser Projekte sprechen eindeutig für die Bedeutung einer vollumfänglichen Nutzung der verfügbaren Finanzmittel. Oradea hat sich dadurch zu einer einladenden Stadt für Unternehmen und Menschen entwickelt: Im Jahr 2015 haben Besucher dreimal mehr Nächte in Oradea verbracht als im Jahr 2010, während Unternehmen gleichzeitig 285 Millionen EUR investierten.

Heute ist die Stadt ein attraktiver Standort für ausländische Unternehmen, während die Einwohner die wichtigsten unmittelbaren Vorteile der Investitionen spüren: In fünf Jahren ist die Arbeitslosenquote um fast das Vierfache zurückgegangen. Oradea ist wirklich ein leuchtendes Beispiel für alle Städte in Rumänien. Mit den eigenen Mitteln des Landes hätten die Ergebnisse, die in lediglich zehn Jahren durch die EU-Förderung erreicht wurden und eine schnellere und nachhaltige Entwicklung der Stadt begünstigten, 50 Jahre in Anspruch genommen.



^ Sanierter und modernisierter Piața Unirii in Oradea



^ Neue Straßenbahnen, die modernisierte Haltestellen in Klausenburg miteinander verbinden

KLAUSENBURG: BESSERER ÖFFENTLICHER NAHVERKEHR FÜR EINE PULSIERENDE STADT

Die im Herzen Siebenbürgens gelegene Stadt Klausenburg hat die EU-Förderung gut genutzt. Die Stadt ist für ihre Musikfestivals bekannt und hat diese wohlverdiente Bekanntheit und die vielen neuen Besucher durch umfassende Bemühungen zur Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs erreicht. Fast 11 Millionen EUR aus dem EFRE wurden zur Modernisierung eines der meistgenutzten Verkehrswege in die rumänische Stadt eingesetzt. Neue Straßenbahnen verbinden sanierte Haltestellen, die Fahrzeiten wurden halbiert und die Lärmbelastung erheblich reduziert.

Die Investitionen zur Erneuerung der Infrastruktur aus Zeiten des Kommunismus zahlen sich aus. Die Behörden schätzen, dass die neuen Straßenbahnen, Strecken und Haltestellen zu einem Anstieg der Reisenden um 10% führen werden. Dies ist eine gute Nachricht für die Umwelt, da mehr und bessere elektrische Straßenbahnen nicht nur eine schnellere und sicherere Fahrt bewirken, sondern auch sauberere Luft in der pulsierenden Stadt. Es ist außerdem eine positive Nachricht für das Geschäftsumfeld, da diese Investition die Stadt attraktiver macht und Klausenburg dabei helfen wird, sich als Wachstumspol für die nordwestliche Region in Rumänien zu etablieren.

INNOVATIVE NUTZUNG WIEDERVERWERTETER ELEKTRONIKABFÄLLE

Spitzentechnologische Innovationen werden von der Öffentlichkeit normalerweise mit großen, weltweit agierenden Unternehmen in Verbindung gebracht. Das Beispiel von SC All Green SRL, einem kleinen Unternehmen mit Sitz in Iasi zeigt jedoch, dass Innovation auch in geringerem Maßstab funktioniert und einen Mehrwert bietet, da sie mit dem endogenen Potenzial einer bestimmten Region verbunden bleibt.

Von Beginn an zielte das Projekt darauf ab, das Potenzial der Region bestmöglich zu nutzen – durch innovatives Recycling von aus Elektronikabfällen gewonnenem Rohmaterial, aber auch durch hochqualifizierte Doktoranden von lokalen Universitäten –, um elektromagnetische Abschirmsysteme zu entwickeln, die auf nanostrukturierten Pulvern aus Elektronikabfällen basieren. Das Projekt hebt sich von anderen Projekten ab, da eine Interaktion zwischen Forschung, technologischer Innovation und kommerzieller Entwicklung (besonders die Zusammenarbeit mit lokalen FEI-Institutionen) stattfindet, aber auch aufgrund der innovativen Nutzung recycelter Materialien in der Herstellung elektromagnetischer Abschirmsysteme.



BRÜCKE „NEUES EUROPA“: STÄRKERE VERBINDUNGEN ZWISCHEN RUMÄNIEN UND BULGARIEN

Die Gewässer der Donau trennen Rumänien und Bulgarien über eine Länge von fast 500 Kilometern, da bis vor vier Jahren nur eine einzige Brücke den Fluss überquerte, um die beiden Länder miteinander zu verbinden. Im Jahr 2013 wurde nun eine zweite Brücke zwischen Calafat (Rumänien) und Widin (Bulgarien) eröffnet, mit der die Fähren ersetzt wurden, die diese beiden Städte bisher miteinander verbanden. Die Brücke, die mit einem Zuschuss aus dem Kohäsionsfonds in Höhe von 70 Millionen EUR finanziert wurde, stellt die Verwirklichung eines Projekts der beiden Länder dar, das bereits im Jahr 1925 eingeleitet wurde.

Die Brücke stellt nicht nur eine Alternative zu der Brücke, die Giurgiu (Rumänien) und Ruse (Bulgarien) miteinander verbindet, sondern auch eine zeitgemäße Straßen- und Bahnverbindung zwischen den beiden Mitgliedstaaten dar. Die zwei Kilometer lange Brücke ist Teil des gesamteuropäischen Verkehrskorridors IV, der es den Reisenden ermöglicht, bis nach Griechenland zu fahren, ohne die Europäische Union verlassen zu müssen. Das Projekt förderte die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern und ebnete den Weg für weitere Infrastrukturprojekte über der Donau.

“Die europäischen Zuschüsse boten Unternehmen aus unserer Region die Möglichkeit, ihre Produktion zu modernisieren und in neue Märkte zu expandieren. Die Projekte der Unternehmen Ratis Serv und All Green können all jene inspirieren, die anstreben, eine Geschäftsidee in unserer Region umzusetzen. Die Regionale Entwicklungsagentur der Region Nordost steht bereit, solche Erfolgsgeschichten über die Nutzung europäischer Fonds zu vervielfältigen. Innovative und ambitionierte Unternehmen können sich auf die Unterstützung unseres Teams, das Hilfe anbietet und die Geschäftsentwicklung auf den lokalen und nationalen Märkten sowie die Expansion auf internationaler Ebene vereinfacht, verlassen.”



Gabriela Macoveiu

Direktorin der Abteilung für Kommunikation, Zusammenarbeit und Geschäftsentwicklung, Regionale Entwicklungsagentur Nordost

DATENPUNKT: 2 – OFFENE DATENPLATTFORM

GIBT ES EIN THEMA, DAS IHRER ANSICHT NACH IN KÜNFTIGEN PANORAMA DATENPUNKT-ARTIKELN BEHANDELT WERDEN SOLLTE?

MÖCHTEN SIE, DASS WIR EINEN BESTIMMTEN DATENSATZ IN DIE OFFENE DATENPLATTFORM DER ESIFONDS AUFNEHMEN?

DANN SENDEN SIE EINE E-MAIL AN: REGIO-EVAL@EC.EUROPA.EU

Europäische Start-ups sind für den wirtschaftlichen Aufschwung entscheidend

Einige Zeit lang hinkte die EU-Wirtschaft in Sachen Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Kreativität und Schaffung von Arbeitsplätzen hinterher. Die EU investiert in Start-ups, um dieses Problem zu lösen. Sie bietet vielfältige Unterstützung, die von geschäftlicher Beratung und Dienstleistungen bis hin zu Kapitalzuschüssen und Darlehen reicht.

Nachforschungen haben ergeben, dass Jungunternehmen die Wirtschaft positiv beeinflussen, da sie Wachstum und Beschäftigung ankurbeln. In der EU schaffen Start-ups zwar rund 4 Millionen Arbeitsplätze im Jahr, diese Zahl sollte aber deutlich höher liegen: Nur 37 % der Menschen in Europa ziehen die Selbstständigkeit der Tätigkeit als Arbeitnehmer vor. In den USA und China liegt diese Zahl bei über 50 %¹. Die europäischen Unternehmen scheinen außerdem **langsamer zu wachsen** als ihre Pendanten in Übersee. Zur Stärkung der allgemeinen Wettbewerbsfähigkeit muss die EU ihre Anzahl der Unternehmensgründungen und deren Ökosystem verbessern.

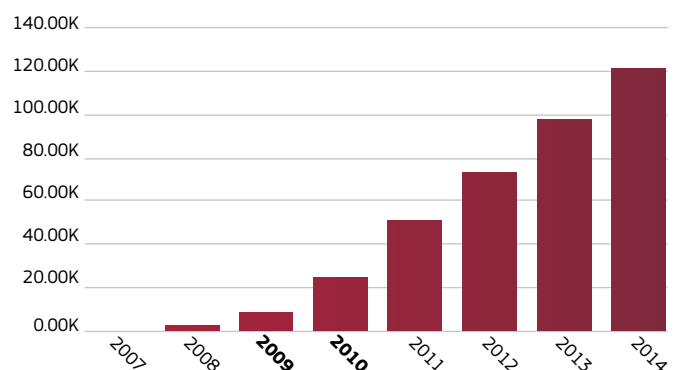
Die EU-Förderung für Start-ups dreht sich im Wesentlichen um zwei Ziele:

Verbesserung des Umfeldes für Unternehmensgründungen: Eine Reihe Initiativen auf EU-Ebene zielen auf die Vereinfachung von **Verwaltungsverfahren**, die Schaffung von **Netzwerken** für Unternehmer, Investoren und Akademiker² sowie die Organisation von Veranstaltungen zur Ermittlung und Verbreitung bewährter Verfahren ab.

➤ **Förderung:** Die EU bietet darüber hinaus Fördermittel für Start-ups. Eine wichtige Finanzierungsquelle ist der Europä-

ische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Start-ups³ haben Zugang zu Finanzierung **über nationale, regionale und überregionale Programme, insbesondere im Rahmen separater Budgets für die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU:** <https://cohesiondata.ec.europa.eu/themes/>.

DURCH DEN EFRE UNTERSTÜTZTE START-UPS IM PROGRAMMPLANUNGSZEITRAUM 2007-2013 (KUMULIERT BIS ENDE 2014)



¹ Berechnung der Kommission auf Grundlage von Eurostat-Daten von 2009 im Aktionsplan Unternehmertum 2020.

² Siehe: Startup Europe (Zu den Projekten gehören: Digistart, ePlus Ecosystem, Startup Scaleup, Twist Digital und Welcome) oder die Startup-Europe-Partnerschaft.

³ Start-up bezeichnet ein Jungunternehmen, das bis drei Jahre vor Programmbeginn noch nicht existierte: „Arbeitsunterlage Nr. 2 und der Programmplanungszeitraum 2014-2020 – Leitfaden Monitoring und Evaluierung, Konzepte und Empfehlungen“.

AUSGEWÄHLTE EFRE-PROGRAMME 2014-2020 MIT HOHEN UNTERSTÜTZUNGSRATEN FÜR START-UPS

MIT-GLIED-STAAT	PROGRAMM	GESAMTZAHL DER UNTERNEHMEN, DIE UNTERSTÜTZUNG ERHALTEN	GESAMTZAHL DER START-UPS, DIE UNTERSTÜTZUNG ERHALTEN	ANTEIL DER START-UPS IN % DER UNTERNEHMEN INSGESAMT
UK	England – EFRE	152 887	47 722	31,2%
FR	Nord-Pas de Calais – EFRE/ESF/YEI	54 035	30 915	57,2%
SK	Forschung und Innovation – EFRE	12 790	5 090	39,8%
IT	Toskana – EFRE	8 013	2 667	33,3%
FR	Limousin – EFRE/ESF	5 673	2 550	44,9%
FR	Bourgogne – EFRE/ESF	5 472	3 381	61,8%
FR	Haute-Normandie – EFRE/ESF/YEI	4 969	4 320	86,9%
PL	Entwicklung Ostpolens – EFRE	3 288	1 820	55,4%
ES	Valenciana – EFRE	3 095	1 083	35,0%
SE	Övre Norrland – EFRE	3 045	1 000	32,8%
DE	Berlin – EFRE	2 528	1 661	65,7%
IT	Kultur – ERDF	1 735	1 085	62,5%
DE	Brandenburg – EFRE	1 497	470	31,4%
PT	Azoren – EFRE/ESF	1 118	325	29,1%
ES	Melilla – EFRE	929	440	47,4%
FR	Interregional Alsace – ERDF	625	245	39,2%
Interreg	Interreg V-A – Griechenland-Bulgarien	605	275	45,5%
Interreg	Interreg V-A – Finnland-Estland-Lettland-Schweden (Mittlerer Ostseeraum)	450	150	33,3%
CZ	Integriertes regionales Programm – EFRE	383	320	83,6%
EU	Alle EFRE-Programme	1 098 048	153 950	14,0%

Quelle: <https://cohesiondata.ec.europa.eu/>

ESI-Fonds-Quelle: Offene Datenplattform

Viele EU-Mitgliedstaaten investieren über den EFRE erheblich in kleine und mittlere Unternehmen (KMU). Die Programme für den Zeitraum 2007–2013 wiesen rund 51,9 Milliarden EUR aus dem EFRE in allererster Linie KMU zu – dazu zählen 121 000 Start-ups (siehe Grafik).

Diese Unternehmen profitierten von zahlreichen Initiativen, die von der Unterstützung von Spitzentechnologie-Start-ups (oder Spin-offs) bis hin zu grundlegenden Programmen für selbstständige Arbeit reichen. Der Zweck der Unterstützung ist ebenfalls vielfältig und reicht von geschäftlicher Beratung und Dienstleistungen bis hin zu Kapitalzuschüssen oder Darlehen mit unterschiedlichen Zielsetzungen. Da Start-ups mit den vielen anderen Unternehmen vermischt sind, die von solchen Programmen profitieren, ist es nicht möglich, ein genaues Budget für Start-ups auf EU-Ebene zu ermitteln. Die Anzahl der gemeldeten Start-ups unterscheidet sich von Land zu Land erheblich. Diese Vielfalt ist auf Faktoren wie die Größe der Wirtschaft, die im Schnitt dargestellte Unternehmensgröße nach ausgewähltem Geschäftsbereich, die unterschiedlichen Prioritäten für Start-ups und die Erfahrung bei der Durchführung von Unterstützungsinitiativen für Start-ups zurückzuführen.

Die Ziele für gemeinsame Indikatoren der Programme 2014–2020 zeigen eine geplante Unterstützung von 154 000 Start-ups. Von den 227 EFRE-Programmen, die Unterstützung für KMU bereitstellen, haben 133 Ziele für Start-ups festgelegt.

Durchschnittlich sollen Start-ups fast **14%** aller Unternehmen ausmachen, die EFRE-Unterstützung⁴ erhalten.

Warum bestehen bei der Unterstützung von Start-ups Unterschiede? Es wird nicht allein aus den Zahlen deutlich, warum einige Regionen offensichtlich erheblich in Start-ups investieren und andere nicht. Die oben gezeigte Tabelle führt einige der Programme auf, die einen hohen absoluten und relativen Schwerpunkt auf Start-ups legen. Wir würden wirklich gerne die Geschichten dahinter von einigen der Programme selbst erfahren! ■

MEHR DAZU

<http://europa.eu/!mU98tb4>

⁴ Dieser Artikel wurde mit Hilfe von Karolina Wicher erstellt, die Mitarbeiterin in der GD Regionalpolitik und Stadtentwicklung ist.

Bericht offenbart gute Fortschritte bei der Durchführung der ESI-Fonds



Am 20. Dezember 2016 veröffentlichte die Kommission den Zusammenfassenden Bericht 2016 über die Durchführung der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESI-Fonds) 2014-2020, der an die EU-Institutionen und die Öffentlichkeit gerichtet war. Dieser Bericht ist der erste in einer Reihe jährlicher Berichte, die alle fünf ESI-Fonds und die damit verbundenen Pläne zur Investition von insgesamt 638 Milliarden EUR betreffen. Um einen Einblick in die wichtigsten Botschaften zu erlangen, sprach Panorama mit Eric Von Breska, der im Jahr 2016 zum Direktor für Politik in der Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung ernannt wurde.

Wie würden Sie die wichtigsten Botschaften im Zusammenfassenden Bericht 2016 auf den Punkt bringen?

Für die Kommission und die öffentlichen Behörden in den Mitgliedstaaten waren 2014 und 2015 zwei arbeitsintensive Jahre. Der Bericht 2016 fasst, beginnend mit der Annahme der Programme für den Zeitraum 2014-2020, die vielen Aspekte zusammen, die für den Startschuss der Durchführungsphase erforderlich waren, während gleichzeitig die Programme des vorherigen Planungszeitraums 2007-2013 abgeschlossen wurden. Darüber hinaus wird die erste Momentaufnahme frühzeitiger Fortschritte gemacht.

Bis zum 31. Dezember 2015 wurden tausenden spezifischen Projekten mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten in der gesamten EU 58,8 Milliarden EUR (9,2% der geplanten Gesamtinvestition) zugewiesen. Der Bericht geht zum Beispiel auf die mehr als 270 000 Unternehmen ein, die bereits gezielte EU-Unterstützung erhielten. Außerdem wurde 2,7 Millionen Teilnehmern geholfen, einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu finden, und auf 1,9 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche wurden biologische Anbaumethoden unterstützt.

Waren Sie in der Anfangsphase der Programme für 2014-2020 mit den Fortschritten zufrieden?

In einer perfekten Welt würden in jedem Programm hochwertige Projekte vorbereitet, ausgewählt, durchgeführt und rasch abgeschlossen. Im Rückblick mussten wir im Zeitraum 2014-2015 zwei wesentliche Ziele in Einklang bringen. Die Mitgliedstaaten und Regionen begünstigten gleichzeitig eine schnelle Umsetzung von Investitionen, arbeiteten aber auch daran, die Aspekte Schwerpunkt, Qualität und Leistung sowie Überwa-

chungs- und Kontrollverfahren in den neuen Programmen zu verbessern.

Der Bericht 2016 zeigt, dass unsere Anstrengungen jetzt belohnt werden. Trotz eines verzögerten Starts durch die späte Bereitstellung vieler Programmunterlagen waren bis Ende 2015 alle Programme angenommen worden und viele hatten bereits mit der Durchführung begonnen. Bis Ende 2016 hat die Durchführung an Fahrt aufgenommen. Wir dürfen nicht vergessen, dass diese neunjährigen Investitionsprogramme wie ein Marathonlauf sind – und nicht wie ein Sprint!

Der eindrucksvollste Nachweis für eine Weiterentwicklung war, dass in den ersten neun Monaten des Jahres 2016 bei der Umsetzung beträchtliche Fortschritte erzielt wurden. Der finanzielle Wert der ausgewählten Projekte hat sich bis September 2016 von 58 Milliarden EUR auf 128,8 Milliarden EUR (20,2% der geplanten Investitionen) verdoppelt. Die Zahlen im Dezember 2016 waren dreimal so hoch wie die Zahlen 2015 – über 176 Milliarden EUR bzw. 28 % der geplanten Gesamtinvestitionen.

Gibt es bereits einen eindeutigen Hinweis auf den konkreten Beitrag der ESI-Fonds zu den politischen Prioritäten der Kommission, insbesondere Arbeitsplätze, Wachstum und Investitionen?

Die ESI-Fonds sind das wichtigste investitionspolitische Instrument des EU-Haushalts. Sie stellen eine Vielzahl an Investitionen zur Verfügung, die den wichtigsten Prioritäten der EU dienen. In den Mitgliedstaaten tragen sie zur Schaffung von Arbeitsplätzen, Wachstum und Investitionen bei, häufig in großem Umfang. Von den verschiedenen Investitionszielen der ESI-Fonds sind drei direkt mit den wirtschaftlichen Bedürfnissen verknüpft: Unternehmensunterstützung,

ESI-FONDS: AUSGEWÄHLTEN PROJEKTEN ZUGEWIESENER BETRAG ZUM ENDE DER JAHRE 2015 UND 2016

	GEPLANTE INVESTITION (GESAMTKOSTEN)	AUSGEWÄHLTEN PROJEKTEN ZUM ENDE DES JAHRES 2015 ZUGEWIESEN		AUSGEWÄHLTEN PROJEKTEN ZUM ENDE DES JAHRES 2016 ZUGEWIESEN	
	MILLIARDEN EUR	MILLIARDEN EUR	% DER GEPLANTEN INVESTITIONEN	MILLIARDEN EUR	% DER GEPLANTEN INVESTITIONEN
Kohäsionsfonds	75,6	4,7	6 %	19,1	25 %
ELER*	149,6	19,9	13 %	43,3	29 %
EMFF**	8,0	0,2	2 %	0,2	2 %
EFRE***	276,8	13,9	5 %	72,5	26 %
ESF****	120,5	17,4	14 %	36,7	30 %
YEI*****	7,7	2,8	36 %	4,8	62 %
ESI-Fonds insgesamt	638,2	58,9	9 %	176,6	28 %

* *Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)*

** *Europäischer Meeres- und Fischereifonds (EMFF)*

*** *Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)*

**** *Europäischer Sozialfonds (ESF)*

***** *Beschäftigungsinitiative für junge Menschen (YEI)*

Infrastrukturentwicklung sowie Investitionen in die Kompetenzen und Anpassungsfähigkeit der europäischen Arbeitskräfte.

Die Wettbewerbsfähigkeit von KMU ist zum Beispiel eine der wichtigsten Prioritäten im Rahmen der EFRE-, ELER- und EMFF-Programme und hängt direkt mit dem Ziel der Kommission zusammen, private Investitionen anzukurbeln und Arbeitsplätze zu schaffen. Bis Ende 2016 waren geschätzte 29 Milliarden EUR bzw. 30 % der geplanten Unterstützung von KMU durch die ESI-Fonds bereits Projekten zugewiesen.

Die „KMU-Initiative“ in Spanien nutzt 800 Millionen EUR aus dem EFRE, um 14 000 KMU in ganz Spanien Darlehen in Höhe von insgesamt 1,4 Milliarden EUR zukommen zu lassen. Ein weiteres gutes Beispiel ist das französische Projekt zur ländlichen Entwicklung, das bisher durch eine Mittelzuweisung des ELER von insgesamt 195 Millionen EUR 9150 jungen Landwirten bei der Unternehmensgründung half. Weitere Politikbereiche im Zusammenhang mit Arbeitsplätzen, Wachstum und Investitionen, wie Beschäftigung und strategische Netzwerke, funk-

tionieren ebenfalls gut. Der Bericht hebt einige erste Ergebnisse hervor.

Was unternimmt die Europäische Kommission, um die Durchführung der neuen Programme in der EU zu beschleunigen?

Alle vier für die ESI-Fonds zuständigen Generaldirektionen der Kommission arbeiten eng mit den Mitgliedstaaten und Regionen zusammen, um sicherzustellen, dass die Durchführung schneller vollzogen wird und um ihre Arbeit zur Bereitstellung von Investitionen zu unterstützen und die zugesagten Leistungen bereitzustellen.

Meine Kollegen haben zahlreiche Studien durchgeführt, um herauszufinden, aus welchem Grund viele weniger entwickelte Regionen Schwierigkeiten haben, von den Fonds zu profitieren. Die Kommission hat eine Initiative eingeführt, die rückständigen Regionen anhand von Empfehlungen und Unterstützung helfen soll, ihr Potenzial auszunutzen und die Durchführung von EU-Programmen zu verbessern. Polen und Rumänien sind die ersten Länder, die dieses Projekt testen. Wir planen, dieses Modell auf Grundlage der Ergeb-

nisse weiterzuentwickeln und in Partnerschaft mit weiteren Mitgliedstaaten anzuwenden, die mit ähnlichen Problemen zu kämpfen haben.

Wir arbeiten außerdem an der „Omni-bus-Verordnung“, deren Ziel die einfachere Anwendung von Vorschriften in einigen Politikbereichen der EU ist. Die Verordnung wird den Verwaltungsaufwand für EFRE und andere Fonds vereinfachen und einige Engpässe bewältigen, sodass die Durchführung für Regionen und Mitgliedstaaten einfacher wird. ■

MEHR DAZU

Zusammenfassender Jahresbericht

2016: <http://europa.eu/WF89HP>

ESI-Fonds – Offene Daten:

<https://cohesiondata.ec.europa.eu/>

MIT DER KAMERA EINGEFANGEN

Die Förderung der Kohäsionspolitik in BELGIEN im Zeitraum 2014-2020 beträgt insgesamt rund 2,28 Milliarden EUR und wird im Rahmen von drei operationellen Programmen umgesetzt. Panorama hat einige Bilder aus allen Regionen ausgewählt, um die Vielseitigkeit der Projekte sowie der erzielten Ergebnisse im ganzen Land abzubilden.





Hauptstadtregion Brüssel

- 01 ART2WORK bietet gemeinschaftliche Räume, in denen junge Erwachsene sich selbst verwirklichen und Möglichkeiten zur Sammlung von Arbeitserfahrung ausschöpfen können
- 02 Das **Belvue Hotel** vereint Stadterneuerung, ein energieeffizientes Gebäude, gesellschaftlich-berufliche Integration und Tourismus unter einem Dach
- 03 Die neue **Markthalle der Foodmet** verschafft dem Schlachthof in Anderlecht aus dem 19. Jahrhundert einen neuen Start
- 04 Das **nachhaltige Gründerzentrum Greenbizz** bietet Start-ups ein optimales Umfeld, um innovative Ideen zu entwickeln

Flandern

- 05 **3Dsquare** ist ein innovatives Kompetenzzentrum für Gaming und interaktives 3D-Know-how **in Kortrijk**
- 06 **Biobase**, eine Versuchsanlage für biobasierte Innovation **in Gent**, unterstützt die Entwicklung nachhaltiger biobasierter Erzeugnisse
- 07 Verbesserung der Qualität der **flämischen und seeländischen Strände** und Küsten
- 08 Der **Park Spoor Noord** ist auf einem alten Bahngrundstück **in Antwerpen** entstanden

Wallonie

- 09 Das kürzlich renovierte **Bastogne War Museum** fördert die regionale Kultur und den Tourismus
- 10 Das **Innovationszentrum Negundo in Tournai** bietet ein hervorragend ausgestattetes Umfeld für innovative junge KMU
- 11 Sanierung der **Opéra Royal de Wallonie in Lüttich**
- 12 Die Arbeiten am **Quais de Sambre** haben **Charleroi** ein neues und einladendes Erscheinungsbild verschafft

MEHR DAZU

http://ec.europa.eu/regional_policy/de/information/publications/factsheets/2014/cohesion-policy-and-belgium



Neuaufbau Westgriechenlands auf antiken Fundamenten

Westgriechenland ist eine der am wenigsten entwickelten Regionen der EU, und die Wirtschaftskrise hat Armut und Arbeitslosigkeit noch verschärft. Gleichzeitig hat die Region aufgrund ihrer geografischen Lage, ihres angenehmen Klimas und kulturellen und geschichtlichen Reichtums aber enormes Potenzial.

Die Förderung der europäischen Kohäsionspolitik unterstützt nun lokale Entscheidungsträger bei der Ausarbeitung einer Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum. Die regionale Behörde Westgriechenlands konzentriert sich auf die Stärkung des Humankapitals durch Bildung, Ausbildung und Förderung von Unternehmertum sowie auf den Schutz natürlicher Ressourcen und der Umwelt und die Erweiterung des nachhaltigen Tourismus.

Westgriechenland ist eine der 13 Regionen des Landes und erstreckt sich von der Südwestküste Mittelgriechenlands bis in den Nordwesten der Peloponnes. Sie beheimatet 680 000 Menschen, die fast 7% der griechischen Bevölkerung ausmachen. Dank milden Wetters und fruchtbaren Bodens hat sich die Wirtschaft Westgriechenlands traditionell auf die Landwirtschaft gestützt – besonders auf Wein, Oliven und Zitrusfrüchte. Patras, die im 11. Jahrhundert v. Chr. gegründete Hauptstadt der Region, ist sogar die drittgrößte Stadt Griechenlands: ein wichtiger Hafen und wichtiges Handelszentrum, das als Tor nach Westeuropa fungiert.

Herausforderungen für die Region

Die Wirtschaftskrise und die darauf folgende Sparpolitik brachten jedoch Not und Rezession, schädigten öffentliche Investitionen und Geschäftstätigkeit und führten dazu, dass viele junge Menschen in Übersee Arbeit suchten und Armut und soziale Ausgrenzung sich verschlimmerten.

In Reaktion darauf zielt das ambitionierte operationelle Programm für Westgriechenland darauf ab, „einen selbsttragenden, zukunftsorientierten, nachhaltigen Wiederaufbau der Region zu bewerkstelligen ... und konzentriert sich auf ihre globale Identität und Werte für Menschen und die Umwelt“. Da die EU noch immer die wichtigste Einkommensquelle der regionalen Realwirtschaft darstellt, stammen 80% des Gesamthaushalts des operationellen Programms in Höhe von 490 Millionen EUR aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und dem Europäischen Sozialfonds (ESF).

Das operationelle Programm hat vier Pfeiler:

- Förderung der Wettbewerbsfähigkeit – Übergang zu einem hochwertigen Unternehmertum;
- Umweltschutz – Übergang zu einer umweltfreundlichen Wirtschaft;
- Entwicklung und Modernisierung der Verkehrsinfrastruktur;
- Entwicklung von Humanressourcen – Förderung der sozialen Integration.

Apostolos Katsifaras erklärt (siehe Interview): „Wir verwenden die wertvollen Ressourcen, die von der Kohäsionspolitik zur Verfügung gestellt werden, für die Schaffung von Wachstum und Arbeitsplätzen, die Verbesserung des Alltags unserer Bür-

ger, die Bewältigung des Klimawandels und der Energieabhängigkeit, die Verbesserung unserer Infrastruktur sowie den Aufbau eines Rettungsschirms zum Schutz unserer Bürger vor den Folgen der Krise und für die Verringerung von Armut und sozialer Ausgrenzung.“ Durch die Zuständigkeit eines lokalen Führungsteams für die Durchführung des Programms kann dieses besser auf die konkreten Schwächen und Stärken der Region zugeschnitten werden.

Der erste Pfeiler bringt Investitionen in Forschung und Innovation mit sich, wobei mehr als 700 kleine und mittlere Unternehmen (KMU) unterstützt werden, sowie die Zusammenarbeit mit etwa 32 Forschungseinrichtungen. Dies entspricht der Schaffung von 730 Vollzeitstellen.

Natürliche und kulturelle Reichtümer

Der Umweltschutz bewirkt eine bessere Abwasseraufbereitung und Wasserversorgung für 36 000 Menschen. Das Ziel der Abfallaufbereitung liegt bei zusätzlichen 350 000 Tonnen im Jahr, dazu kommen jährliche Energieeinsparungen in Höhe von 99 Kilotonnen Öleinheiten (ktoe).

Über das Netzwerk der Natura-2000-Schutzgebiete der EU arbeitet die Region außerdem an der Wiederherstellung der biologischen Vielfalt des Bodens und der Erhaltung von Ökosystemleistungen. Westgriechenland kann sich auf ein reiches Erbe stützen: Durch die umliegenden Lagunen und Feuchtgebiete ist die Region ein erstklassiger Exporteur für Fisch in die anderen Regionen des Landes und darüber hinaus. Der griechischen Sage zufolge brachte der Gott Dionysos außerdem die ersten Weinstöcke in dieses Gebiet und ermöglichte der Menschheit, Wein anzubauen.

Westgriechenland hat an der Geschichte interessierten Touristen wirklich viel zu bieten, dazu zählt das alte Olympia – die Geburtsstätte der Olympischen Spiele und eine ausgesprochen wichtige Ausgrabungsstätte. Damit all dieses Potenzial ausgeschöpft werden kann, werden im Rahmen des operationellen Programms Straßen, Eisenbahnstrecken und maritime Verkehrsinfrastrukturen verbessert. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Straßenverkehrssicherheit.

Fast ein Viertel der EU-Mittel wird außerdem für die Entwicklung des Arbeitskräftepotenzials, die Bekämpfung von Armut und Diskriminierung sowie die Modernisierung der Sozial-, Gesundheits- und Bildungseinrichtungen eingesetzt. Dazu zählen berufliche Bildung und lebenslanges Lernen und die Förderung der Beschäftigungsmöglichkeiten, besonders für schutzbedürftige Gruppen. Es wurden bereits elf Schulstrukturen hinzugefügt (siehe Infokasten zum Projekt). Das operationelle Programm zielt darauf ab, 138 Sozialunternehmen zu unterstützen und die Gesundheitsdienstleistungen für weitere 27 000 Menschen der lokalen Bevölkerung zu verbessern.

Westgriechenland bekommt die Vorteile der EU-Unterstützung bereits zu spüren. Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung hat dabei geholfen, das Allgemeine Krankenhaus Agios Andreas in Patras neu aufzubauen, das durch ein Erdbeben im Jahr 2008 beschädigt wurde (siehe Infokasten zum Projekt). Ein großes Straßeninfrastrukturprojekt, das Patras und Korinth miteinander verbindet – entscheidend für die wirtschaftliche Entwicklung der Region –, steht kurz vor der Fertigstellung. Darüber hinaus wurde die Charilaos-Trikoupis-Brücke, die die Halbinsel Peloponnes mit dem griechischen Festland verbindet, durch den EFRE konfinanziert – sie gilt als weltweit längste vollständig freischwebende Schrägseilbrücke und gilt als großer Erfolg der modernen Technik. ■



^ Stadtbild Patras

MEHR DAZU

Region Westgriechenland:

<http://www.westerngreece.gr/en/index.php>

Operationelles Programm Westgriechenland:

<http://europa.eu/!PJ74uC>

Territoriale Zusammenarbeit Adria-Ionisches Meer:

<http://europa.eu/!Mn97gw>

Westgriechenland sieht einer besseren Zukunft entgegen

Apostolos Katsifaras, Gouverneur Westgriechenlands, erklärt, welche wichtige Rolle die Kohäsionspolitik für die Schaffung von Wachstum und Arbeitsplätzen sowie die Verbesserung des Lebens der Bürger in diesen für die griechische Wirtschaft und Gesellschaft schwierigen Zeiten spielt.

Wie kann die Kohäsionspolitik Westgriechenland bei der wirtschaftlichen Entwicklung helfen? In welchen Bereichen liegen die Prioritäten?

Die Kohäsionspolitik und die Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESI-Fonds) sind wesentliche Faktoren für die Förderung von Investitionen in der EU und ein grundlegendes Instrument auf unserem Weg zur europäischen Integration in eine Union, die immer weniger Ungleichheiten zeigt.

Westgriechenland ist eine der am wenigsten entwickelten Regionen in der EU – eine Region, die hart unter der Krise in einem Land zu leiden hat, das den Zwängen wirtschaftlicher Rationalisierungsprogramme unterliegt, keine öffentlichen Investitionen tätigen kann und über ein schwaches Finanzsystem verfügt, wodurch Unternehmen und die Wirtschaft in einer anhaltenden Rezession gefangen sind. Hinzu kommen Probleme wie die kontinuierlich ansteigende Arbeitslosigkeit, die Anzahl junger Menschen, die ins Ausland fliehen, steigt rasant an, die Einkommen werden immer weiter gekürzt, die akute Armut steigt gefährlich an und der Sozialstaat kollabiert.

Für uns ist also die Kohäsionspolitik das wichtigste Mittel, das uns zur Verfügung steht, um wesentliche und wichtige Projekte und Maßnahmen in der Gesellschaft und Wirtschaft auf die Beine zu stellen. Sie ist die motivierende Kraft hinter der Neustrukturierung des Produktions- und Sozialmodells unserer Region, wobei Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum einander ergänzen und mit sozialer Gerechtigkeit und Kohäsion Hand in Hand gehen. Wir verwenden die wertvollen Ressourcen, die von der Kohäsionspolitik zur Verfügung gestellt werden, für



die Schaffung von Wachstum und Arbeitsplätzen, die Verbesserung des Alltags unserer Bürger, die Bewältigung des Klimawandels und der Energieabhängigkeit, die Verbesserung unserer Infrastruktur sowie den Aufbau eines Rettungsschirms zum Schutz unserer Bürger vor den Folgen der Krise und für die Verringerung von Armut und sozialer Ausgrenzung.

Eine wichtige Änderung bei der Durchführung der griechischen Kohäsionspolitik ist, dass jede Region ihr eigenes Programm leitet. Wie geht Ihre Region diese Herausforderung an?

Die Verwaltung des Programms durch die Regionen gewährleistet, dass die strategische Planung und Durchführung sektorübergreifender Maßnahmen mit diversifizierter Finanzierung auf regionaler Ebene stattfindet und vielfältige Auswirkungen unter Berücksichtigung der Stärken und Schwächen jeder Region hat.

In dem Wissen, dass wir für das regionale Programm im neuen Programmplanungszeitraum 2014-2020 Verantwortung tragen, haben wir sofort eine Strategie- und Geschäftsplanung durchgeführt. Dabei haben wir Verfahren genutzt, die auf öffentlichen Verhandlungen beruhen und sicherstellten, dass das Programm an die sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten in unserer Region angepasst wurde.

So sind wir für den gegenwärtigen Programmplanungszeitraum gut aufgestellt. Es sollte jedoch angemerkt werden, dass wir bisher nur den ersten Schritt getan haben. Die Dezentralisierung muss ausgeweitet werden. Die 13 griechischen Regionen arbeiten enger mit kommunalen Einrichtungen zusammen (mit denen wir eine hervorragende Partnerschaft basierend auf Zusammenarbeit und Vertrauen haben), sodass die Bedürfnisse schneller beherzigt und bessere Ergebnisse erzielt werden können. Darauf zurückzuführen ist auch, dass unsere Nutzungsrate im ersten Jahr des Programms schon deutlich höher war als auf nationaler Ebene.

Die griechischen Behörden haben die Strategie für intelligente Spezialisierung in Forschung und Innovation abgeschlossen. Welche sind die wichtigsten Ziele für Westgriechenland?

Forschung und Innovation und die Neuausrichtung des Produktionsmodells unserer Region auf Sektoren und Produkte mit

einem höheren Mehrwert sind für den wirtschaftlichen Aufschwung und die Schaffung nachhaltiger Arbeitsplätze in unserer Region entscheidend. Wir haben ein sehr leistungsstarkes Umfeld für die Schaffung von Wissen und Innovation, das aus der Universität Patras, dem Institut für Technologie und Erziehungswissenschaften Westgriechenland, Forschungseinrichtungen, dem Wissenschaftspark Patras, dem Innovationsstandort Corallia und hochspezialisierten Unternehmen besteht.

Für uns ist die Strategie für intelligente Spezialisierung das Instrument, mit dem dieses Umfeld mit dem Produktionssystem unserer Region verknüpft wird. Wir haben bei Null begonnen und sind in einem systematischen Prozess von unten nach oben, der zweieinhalb Jahre gegenseitiger Verhandlungen mit allen institutionellen Gremien der Region in Anspruch genommen hat, bei drei prioritären Sektoren angelangt:

- dem primären Sektor mit Schwerpunkt auf landwirtschaftlichen Erzeugnissen sowie Lebensmittelprodukten und -dienstleistungen;
- Kultur und Tourismus, mit Fokus auf das hohe Potenzial der Region und erheblichen Entwicklungschancen; und
- Mikroelektronik und Materialwissenschaften.

Mit welchen Ergebnissen rechnen Sie bis zum Ende des Zeitraums 2014-2020? Welche Lehren haben Sie aus dem vorherigen Programmplanungszeitraum gezogen?

Die Erfahrung zeigt, dass Regionen die Kohäsionspolitik wirksamer, schneller und mit größerer Nähe zu den lokalen Gemeinschaften umsetzen können. Im aktuellen Programmplanungszeitraum setzen wir unseren Plan weiter um. Er ist das Ergebnis einer Synthese mit der Gesellschaft, die aus der Perspektive der gegenwärtigen Herausforderungen funktioniert, denen sich unsere Region stellen muss.

Unser Ziel ist, ein neues Produktionsmodell zu erschaffen, das sich nach den Bedürfnissen der Gesellschaft und der Menschen ausrichtet, die Vorteile unserer Region ausschöpft, den Schwerpunkt auf den primären Sektor, Tourismus, Offenheit, Unternehmertum, Innovation und Nachhaltigkeit legt, und sich auf die Unterstützung der Schwächsten konzentriert, Armut bekämpft und soziale Ungleichheit beseitigt.

Unsere Erfahrung mit der Verwaltung des Programms erlaubt uns, es besser zu planen, schneller durchzuführen und effektiver zu verwalten. Allerdings wird dieser Prozess weiterhin durch übermäßige Bürokratie beeinträchtigt, die dringend vereinfacht werden muss. Unser Ziel ist, den Bürgern die Ergebnisse der Projekte und Maßnahmen transparent darzulegen.

Wichtig ist auch, dass die Gespräche über eine bessere zukünftige Kohäsionspolitik nach 2020 in Gang gesetzt worden sind.

Unbeirrt vom Grundsatz der Solidarität und Loyalität für das Wachstumsziel, können wir jetzt für die Zukunft planen.

Westgriechenland ist eine der Regionen der makroregionalen Strategie Adria-Ionisches Meer. Welche Erwartungen haben Sie diesbezüglich?

In der vernetzten und globalisierten Welt, in der wir jetzt leben, ist die gegenseitige Abhängigkeit von Städten und Regionen nicht mehr auf die nationale Ebene beschränkt. Sie weitet sich vielmehr auf die länderübergreifende Ebene aus und verfolgt das Ziel, gemeinsame Möglichkeiten zu nutzen und gemeinsame Probleme anzugehen. Die Region Adria-Ionisches Meer sieht sich mit mehreren Herausforderungen konfrontiert, z. B. ernsthafter sozialer und wirtschaftlicher Ungleichheit, fehlenden Netzwerken, untragbarer Fischerei, Umweltgefahren, den Auswirkungen des Klimawandels, der Flüchtlingskrise und so weiter.

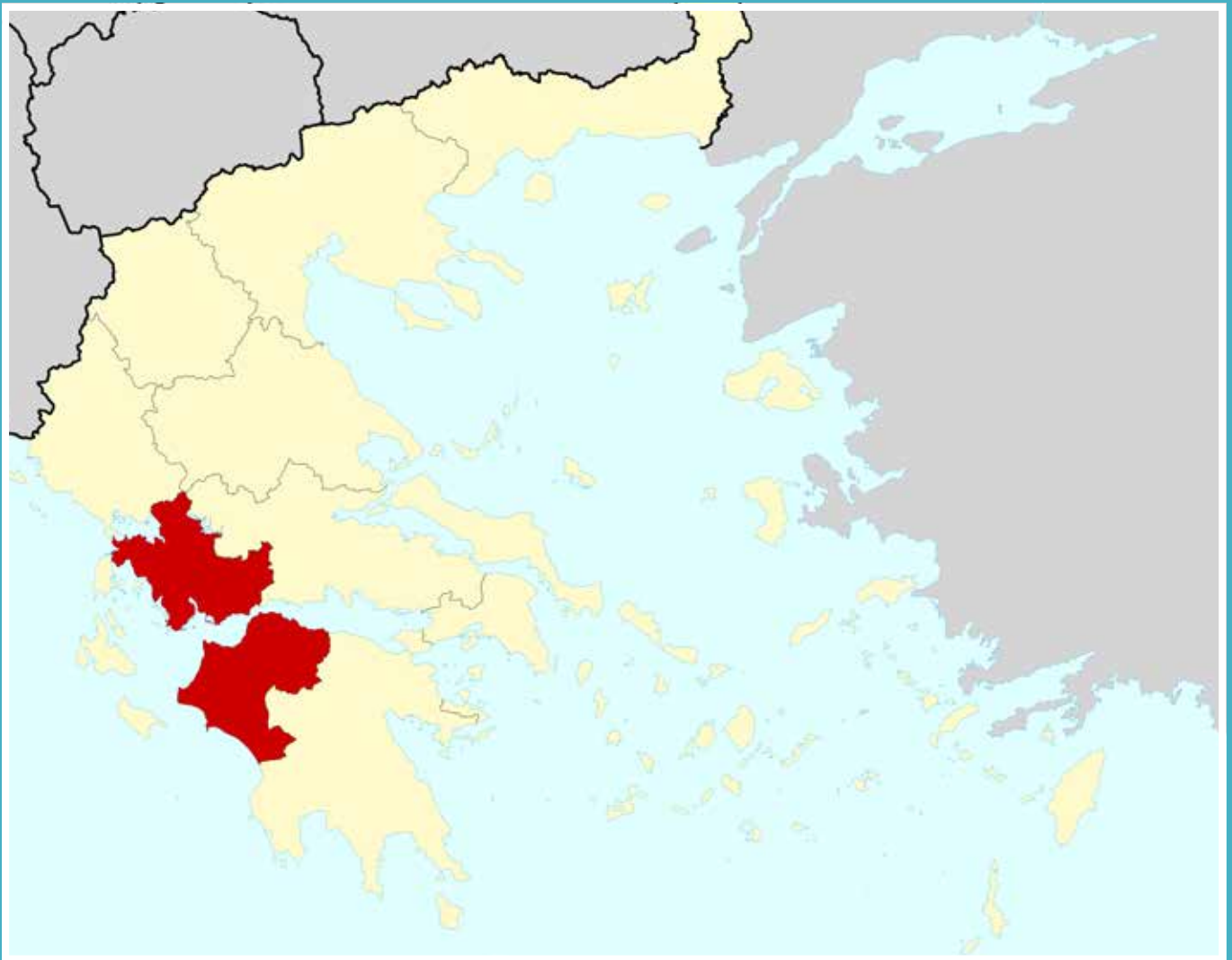
Andererseits hat die Region großes ungenutztes Potenzial und bietet vielversprechende Möglichkeiten wie u. a. die blaue Wirtschaft, das Potenzial, see- und landseitige Verkehrsverbindungen und den multimodalen Verkehr zu verbessern sowie die außerordentliche natürliche Schönheit der Region und ein reiches kulturelles, historisches und archäologisches Erbe.

Für uns bietet EUSAIR den Regionen der Länder, die Teil der Makroregion sind, eine besondere Gelegenheit, ein neues Kapitel im Hinblick auf die finanziellen und politischen Probleme der Vergangenheit aufzuschlagen und gemeinsam Wohlstand und nachhaltiges Wachstum zu erreichen. Seit 2011 glauben wir an diese Chance und haben unseren Beitrag geleistet, dieses Ziel anzustreben und zu erreichen, besonders über europäische Organisationen (Europäischer Ausschuss der Regionen) und Netzwerke (KPKR), an denen wir uns beteiligen. Außerdem waren wir am Generalrat von EUSAIR beteiligt und haben die Präsidentschaft der überregionalen Gruppe Adria-Ionisches Meer im Europäischen Ausschuss der Regionen inne. ■

MEHR DAZU

Region Westgriechenland:

<http://www.westerngreece.gr/en/index.php>



Bevölkerung: die Region erstreckt sich über eine Fläche von 11 336 km² und hat 679 796 Einwohner, die nach dem Zensus von 2011 ungefähr 6,3% der Gesamtbevölkerung des Landes ausmachen.

Forschungskapazitäten: Die Region beherbergt zwei Universitäten, ein technisches Institut und fünf Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationseinrichtungen.

Arbeitsmarkt: Die Beschäftigung in den drei Präfekturen der Region teilt sich in drei primäre Arbeitsmarktbereiche auf: Aitolokarnania – Fischerei, Aquakultur und Pflanzenbau; Achaia – Herstellung alkoholischer Getränke, Pflanzenbau und Verkehr; und Ileia – Gartenbauerzeugnisse und Tourismus.

Stärken: maßgeblicher primärer Sektor, starker Anziehungspunkt für Forschung in landwirtschaftlichen Technologien, Chemie und Materialien, Nanotechnologie, Umwelttechnik und Kraftstoffe, mit Spezialisierungen auf Landwirtschaft, Aquakultur, alkoholische Getränke, Tourismus und Verkehr; Investitionen in Mikroelektronik und Einrichtungen für die Ansiedlung und Gründung von Unternehmen.

INTELLIGENTE SPEZIALISIERUNG (RIS3)

Die intelligente Spezialisierung beinhaltet die Ermittlung der einzigartigen Charakteristika und Vermögenswerte der Region Westgriechenland, die Hervorhebung ihrer komparativen Wettbewerbsvorteile sowie die Konzentration auf lokale Interessenvertreter und Ressourcen im Rahmen der Zukunftsvision: „aristeia“ [Spitzenleistung].

Die drei vertikalen Prioritätsbereiche für die RIS3 Westgriechenlands, die ihr Entwicklungsprofil charakterisieren, sind:

- > der primäre Sektor im Bereich der landwirtschaftlichen Erzeugung und Lebensmittelproduktion;
- > Kultur und Tourismus;
- > Mikroelektronik und Materialwissenschaften.

WESTGRIECHENLAND IM REGIONALEN KONTEXT

Westgriechenland liegt im Zentrum der Region Adria-Ionisches Meer. Das EU-Programm für die Region führt Kroatien, Griechenland, Slowenien und einige italienische Regionen zusammen und zielt darauf ab, den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt und die Zusammenarbeit zu fördern und die reichhaltigen natürlichen, kulturellen und menschlichen Ressourcen im Umfeld der beiden Meere zu nutzen.

Das Programm unterstützt die Strategie der Europäischen Union für die Region Adria-Ionisches Meer (EUSAIR), die im Jahr 2014 gestartet wurde und die vier EU-Mitgliedstaaten mit ihren Nachbarstaaten (Albanien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro und Serbien) verbindet, die anstreben, der Union beizutreten.

<http://europa.eu/!yb66Bk>



REGION OF WESTERN GREECE
Full of contrast!



^ Der berühmte **Karneval in Patras** dauert zwei Monate und ist durch Tänze, Paraden, eine Schatzsuche, den Karneval für Kinder und unzählige weitere Aktionen geprägt. Seine Höhepunkte sind die Abendparade der Karnevalsgruppen am Samstag, die Sonntagsparade von Motivwagen und Gruppen sowie schließlich die rituelle Verbrennung des Karnevalskönigs am Hafen von Patras.

√ Personal der Verwaltungsbehörde, das für die Durchführung des operationellen Programms „Westgriechenland“ 2014-2020 verantwortlich ist.



BIBLIOTHEK FÖRdert DIE KULTURELLEN UND ÖKOLOGISCHEN ASPEKTE DER REGION

Die öffentliche Bibliothek Gastouni in der Gemeinde Pineios, die sich im Zentrum von Gastouni befindet, dient allen Einwohnern der Gemeinde und leistet einen Beitrag zur kulturellen Entwicklung der gesamten Region. Das Gebäude verfügt über zwei Stockwerke und ein Untergeschoss. Das Erdgeschoss beherbergt die Bibliothek, einen Lesesaal und Büros, während die erste Etage über einen Mehrzweckraum und Büroräume verfügt.

Der Bau ist von besonderem architektonischen Interesse und wurde sehr gut in die vorhandene Wohnumgebung integriert. Dank der Finanzmittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) ist die Bibliothek nun umweltfreundlich und trägt durch ein angemessenes Energiemanagement zur Energieeinsparung in der Region bei.



DIE WERKSTATT „PANAGIA ELEOUSA“ IST WIE EIN ZWEITES ZUHAUSE

Nach Erkenntnissen von Dionysia Samanta-Psaraki, der Präsidentin der Werkstatt „Panagia Eleousa“, ist *„die größte Sorge von Eltern, deren Kinder eine geistige Behinderung haben, was mit ihnen passiert, sobald die Eltern verstorben sind“*.

Das betreute Heim, eine EFRE-finanzierte Initiative, gibt Menschen mit geistigen oder damit verbundenen Behinderungen – insbesondere jenen, die keine ausreichende elterliche Betreuung erhalten – ein lebenslanges Zuhause in einem familiären Umfeld, dessen Ziel die soziale Integration und Akzeptanz ist.

Dieser Ansatz, der dabei hilft, Ausgrenzung oder Heimeinweisung zu verhindern, beruht auf dem Grundrecht aller Menschen, ein würdevolles, unterstütztes Leben zu führen, das ihnen die Möglichkeit gibt, ihre Kompetenzen und Fähigkeiten zu entwickeln, um möglichst eigenständig und in einem sozialen und körperlichen Umfeld aktiv zu leben.



IN PLEVRONA HEISST SEHEN GLAUBEN

Die Ausgrabungsstätte Plevrona ist einer der besterhaltenen Orte der antiken Städte in Aitolien aus der klassischen und hellenistischen Zeit. Weite Teile ihrer Befestigungen und Überreste der Wohneinheiten der antiken Städte sind in einem hervorragenden Zustand erhalten. Seit Restaurierung von Teilen der Mauer dieser gerade erst entdeckten Stätte ist auch die Wasserversorgungsinfrastruktur der antiken Stadt besser zu sehen.

Die Arbeit zum Schutz des Denkmals wurde durch den EFRE kofinanziert und trägt somit zur Erhaltung des kulturellen Erbes des Landes bei.

DIE ERSTE HAUPTSCHULE IN PYRGOS



Bildung ist der Grundstein für den Aufbau einer gut strukturierten Gesellschaft. Aus diesem Grund legt die Region Westgriechenland einen Schwerpunkt auf den Bau von funktionalen Gebäuden, um Schülern das richtige Lernumfeld zu bieten und ihnen zu helfen, sich problemlos auf das Bildungssystem einzustellen.

Im Rahmen des operationellen EFRE-/ESF-Programms für den Zeitraum 2007-2013 wurden 20 Schulen fertiggestellt. Außerdem wurden bereits 11 Schulstrukturen für den folgenden Programmplanungszeitraum 2014-2020 hinzugefügt.

FRISCHER WIND IM HAFEN VON KATAKOLO



Der auf einer Landzunge mit Aussicht auf das Ionische Meer gelegene Hafen von Katakolo ist ein sehr wichtiger Anlegepunkt für Kreuzfahrtschiffe, die hier eintreffen, um ihre Passagiere zur Besichtigung der Ausgrabungsstätte des antiken Olympia zu bringen.

Die durch den EFRE finanzierten Verbesserungen führen zu besseren Anlandebedingungen, bieten höhere Sicherheit und Komfort für Passagiere und verbessern die Kapazität des Hafens für größere Schiffe. Darüber hinaus wird die Straßenverkehrs- und Fußgängersicherheit durch den Neubau der umliegenden Bereiche und öffentlichen Flächen erhöht.

„PHOSIL“ ERKLÄRT LÖSUNG ZUR ENERGIE- UND KOSTENEINSPARUNG FÜR PHOTOVOLTAIK

Organisationen aus drei Ländern – Frankreich, Spanien und Griechenland – arbeiten gemeinsam an einem Programm für die Erforschung einer neuen und flexiblen Methode zur Herstellung von Photovoltaikmodulen. Westgriechenland nimmt daran über das Institut für Technologie und Forschung/Institut für chemische Verfahrenstechnik (Projektleiter) und das Unternehmen ADVENT teil. Die radikale Lösung beruht auf einer flexiblen Photovoltaik-Zelle (PV-Zelle) mit einer hohen Anpassungsfähigkeit an jede Anwendung sowie auf Laserverarbeitungsverfahren, die mechanische Schneidverfahren im Herstellungsprozess ersetzen.

Das vom EFRE unterstützte Forschungsprojekt verfolgt zwei Ziele: die Entdeckung einer alternativen Fertigungsmethode – dünne Siliziumschichten mit einem organischen Substrat mit Graphen ersetzen konventionelle ITO-Elektroden – und die Bekämpfung des übermäßigen Verbrauchs des Rohstoffs Silizium, die Verringerung der Produktionskosten von PV-Zellen und die Einschränkung des Abfallaufkommens.

✓ *Untersuchung und Klassifizierung von Graphen mittels Raman-Spektroskopie*



DAS ALLGEMEINE KRANKENHAUS PATRAS ERFREUT SICH BESSERER GESUNDHEIT

Der Gesundheitssektor ist für den Wohlstand und die Lebensqualität der Einwohner einer Region sehr wichtig. Nach der durch ein Erdbeben im Jahr 2008 verursachten starken Zerstörung benötigte das Krankenhaus Agios Andreas in Patras eine umfassende Sanierung. Durch die Unterstützung des EFRE konnte das Hauptgebäude mit neuer medizinischer Ausrüstung und Hotelausstattung erneuert werden. Der Abschluss des Projekts war für Ende 2016 geplant.



REGION OF WESTERN GREECE

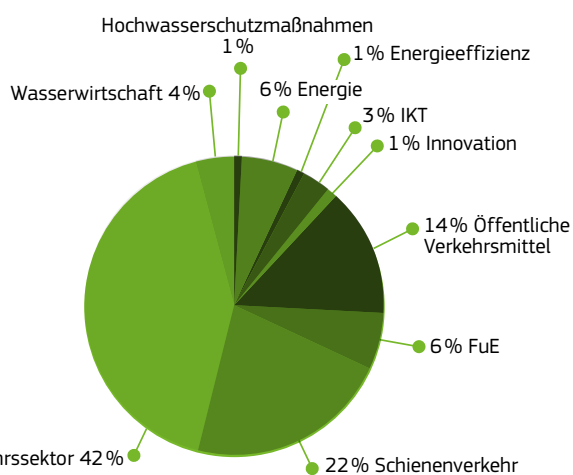
Full of contrast!

Vereinfachte Bewertung fördert die Großprojekte der GD Regionalpolitik und Stadtentwicklung

Die Kohäsionspolitik der EU finanziert Großprojekte zur Unterstützung des Europäischen Investitionsplans, um Finanzmittel zu mobilisieren, Investitionen in die Realwirtschaft zu fördern und eine investitionsfreundliche Umgebung zu schaffen. Das neue, schnellere System steht bereit und wartet auf weitere Großprojekte aus den Mitgliedstaaten.

Mit EU-Förderung kofinanzierte große Infrastrukturprojekte – vom Aufbau überregionaler Verkehrsverbindungen bis hin zur Steigerung der Kapazität der erneuerbaren Energien in Europa – haben erhebliche Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung und die Verbesserung der Lebensqualität in Europa. Ein vereinfachtes Bewertungs- und Genehmigungsverfahren fördert die Wirksamkeit dieser wichtigen Investitionsinitiativen zusätzlich und gewährleistet, dass die Finanzmittel dort zur Verfügung stehen, wo sie am meisten gebraucht werden und die größtmöglichen Auswirkungen in kürzester Zeit haben.

AUFTEILUNG EINGEREICHTER GROSSPROJEKTE BIS ENDE 2016 NACH SEKTOREN



(Quelle: Daten des SFC2014)

Im Förderzeitraum 2014-2020 für Großprojekte setzt der neue Ansatz die Fachkenntnis von JASPERS – der Gemeinsamen Hilfe bei der Unterstützung von Projekten in europäischen Regionen – ein. Dabei handelt es sich um eine Partnerschaft zur technischen Unterstützung zwischen der Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung, der Europäischen Investitionsbank und der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung.

JASPERS beschäftigt Experten, die in erster Linie in den regionalen Büros nah an den Begünstigten tätig sind, um sicherzustellen, dass Großprojekte ordnungsgemäß vorbereitet und die Bedürfnisse auf wirksame und effiziente Weise gedeckt werden.

Die Großprojekte, deren Schwerpunkt auf der verbesserten Anbindung von europäischen Bürgern, Unternehmen, Ländern und Regionen liegt, umfassen große Infrastrukturinvestitionen aus dem Kohäsionsfonds und dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung in Bereichen wie Verkehr, Umwelt, Bildung, Energie sowie Forschung und Entwicklung.

Die Kommissarin für Regionalpolitik Corina Crețu erklärt dazu: „Großprojekte können als „Botschafter“ für die Maßnahmen der Kohäsionspolitik in ganz Europa angesehen werden. Ich schenke ihnen immer besondere Aufmerksamkeit. Sie spiegeln die positiven und greifbaren Auswirkungen der Kohäsionspolitik an der Basis perfekt wider. Diese Projekte verbessern ohne Zweifel die Qualität des Alltagsleben der Menschen und leisten einen Beitrag zur Förderung lokaler Wirtschaften.“

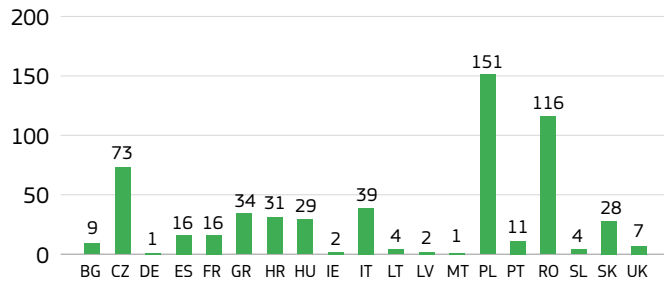
Beschleunigte Bewertung

Im aktuellen Förderzeitraum konnten durch die vereinfachten Bewertungsmethoden bereits rund 54 Großprojekte genehmigt werden (Mitte März 2017). Die durchschnittliche Genehmigungszeit lag unter 100 Kalendertagen und hat sich gegenüber den 224 Tagen im Zeitraum 2007-2013 erheblich verbessert.

Der Bewertungsprozess wurde neu strukturiert, um unnötige Verzögerungen zu verhindern, und zu gewährleisten, dass Projekte schnellstmöglich vorbereitet, genehmigt und finanziert werden. Im März 2016 wurde in der GD Regionalpolitik und Stadtentwicklung das neue Referat für Abschluss und Großpro-

jekte geschaffen, in dem die Genehmigung von Großprojekten zentralisiert wurde, um die Einheitlichkeit zu verbessern und die Genehmigungsverfahren der Kommission zu beschleunigen.

ANZAHL DER GROSSPROJEKTE JE MS, DIE AUFNAHME IN DIE OPERATIONELLEN PROGRAMME GEFUNDEN HABEN, STAND JANUAR 2017



(Quelle: SFC 2014)

Die Genehmigungszeit hat sich zwar erheblich verringert, die Mitgliedstaaten müssen aber trotzdem ihre Anstrengungen bei der Vorbereitung von Großprojekten zur Vorlage bei der Kommission verstärken. Bis Ende 2016 waren nur 76 von 584 im Rahmen der operationellen Programme geplanten Großprojekte eingereicht worden (siehe nachstehende Zahlen).

Für den Programmplanungszeitraum 2014-2020 wurde JASPERS die Aufgabe übertragen, die Projekte im Namen der Kommission zu bewerten. Diese Rolle wird neben der Entwicklung von Großprojekten, dem Aufbau technischer und administrativer Kapazitäten in den nationalen Verwaltungen und der Durchführung unabhängiger Projektbewertungen für die Mitgliedstaaten ausgefüllt.

Die mehr als 120 Mitarbeiter von JASPERS verfügen über umfangreiche Sachkenntnis, Kapazität und Erfahrung. Sie sind in erster Linie Fachleute auf ihrem Gebiet und in der Lage, die lokalen Behörden grundlegend zu beraten, zu prüfen, ob die Projekte den Verordnungen entsprechen, und die Projektvorbereitung zu beschleunigen.

JASPERS unterstützt darüber hinaus Projekte, die von der Fazilität „Connecting Europe“ gefördert werden, besonders im Schienen- und Straßensektor, sowie die Europäische Plattform für Investitionsberatung, die bei der Durchsicht und Handhabung von Hilfeersuchen mitwirkt.

Informationsverbreitung

Das Ziel von JASPERS ist, den Mitgliedstaaten bei der Vorbereitung hochwertiger Projekte unter die Arme zu greifen, die für die Unterstützung aus EU-Mitteln infrage kommen. Im Fokus stehen besonders Initiativen, die durch die Verbreitung bewährter Verfahren und die Bereitstellung von Modellen, die ein Empfängerland nutzen kann, einen Multiplikatoreffekt erzeugen. Die Erfahrung zeigt, dass der Mehrwert von JASPERS

höher ist, wenn die Einbeziehung in die Projekte bereits zu einem frühen Zeitpunkt stattfindet, zum Beispiel in der Analysephase. Neben dem Einsatz für einzelne Projekte bietet JASPERS außerdem Hilfe bei sektorbezogenen Strategien und methodische Anleitung zur Verbesserung der Auswahl und Entwicklung von Projekten.

JASPERS ist dank seinem interdisziplinären Team von Fachleuten schlussendlich in einer guten Position, Beratung für sektorübergreifende Projekte zu leisten, beispielsweise im Zusammenhang mit der Städteagenda für intelligente und nachhaltige Städte.

Die Auswahl und Genehmigung von Projekten wird durch verbesserte Kosten-Nutzen-Analyseverfahren weiter beschleunigt und verbessert. Diese müssen Angaben zu den berücksichtigten Alternativen und Informationen zur finanziellen Rentabilität und Nachhaltigkeit des Projekts enthalten sowie Analysen der Nachfrage, des Risikos und der wirtschaftlichen Tragfähigkeit eines Projekts einschließlich der absehbaren Auswirkungen auf die Entwicklung oder Transformation der betroffenen Region.

Die neuesten Verfahren sind in einer Anleitung zur Kosten-Nutzen-Analyse von Investitionsprojekten für die Kohäsionspolitik 2014-2020 aufgeführt, die unter Beteiligung der JASPERS-Fachleute ausgearbeitet wurde:
<http://europa.eu/!Pt93uP>

JASPERS konzentriert sich auf größere Projekte, deren Gesamtkosten über 75 Millionen EUR im Verkehrs- und Energiesektor bzw. 50 Millionen EUR in anderen Sektoren betragen. In kleineren Ländern oder wenn Projekte als Pilotmaßnahmen für bewährte Verfahren dienen, wird auch für Projekte unterhalb dieser Kostenschwellen Unterstützung angeboten.

Neue Leitlinien

Die Mitgliedstaaten können im Rahmen des neuen vereinfachten Ansatzes bei der Einreichung von Großprojekten an die Kommission zwischen zwei Verfahren wählen:

- Benachrichtigung der Kommission, nachdem ein Projekt durch unabhängige Experten wie jene von JASPERS positiv beurteilt wurde, woraufhin die Institution eine weniger umfangreiche Qualitätsprüfung vornimmt;
- Vorlage des Projekts direkt bei der Kommission, die dann bewertet, ob der angeforderte finanzielle Beitrag gerechtfertigt ist.

Die fristgerechte Fertigstellung von Projekten ist seit jeher ein Problem. Daher hängt die Genehmigung der Kommission davon ab, dass die Arbeiten innerhalb von drei Jahren nach der Annahme des Projekts beginnen.

Um sicherzustellen, dass Großprojekte langfristige und weitreichende Auswirkungen haben, müssen sie enger mit nationalen Strategien zur intelligenten Entwicklung und den operationellen



WICHTIGE ÄNDERUNGEN AN GROSSPROJEKTEN 2014-2020

- › Obligatorische Liste der Großprojekte in den operationellen Programmen
- › Stärkere Rolle für unabhängige Fachleute (JASPERS)
- › Weniger Großprojekte: die Schwellenwerte sind höher und beruhen auf den förderfähigen Gesamtkosten
- › Höhere Konzentration auf die Durchführung von Großprojekten: alle Entscheidungen unter Vorbehalt
- › Aktualisierte Anleitung zur Kosten-Nutzen-Analyse
- › Vereinfachte Vorschriften für die Berechnung von Zuschüssen
- › Zertifizierung der Ausgaben nur bei Einreichung des Projekts bei der Kommission möglich
- › Keine Finanzierung für abgeschlossene Projekte

Programmen des Mitgliedstaats verknüpft werden. Mittlerweile muss jedes operationelle Programm eine Liste der Großprojekte enthalten und eine echte Projektplanung beinhalten. Die Liste kann durch Überwachungsausschüsse der operationellen Programme geändert werden, um flexible Anpassungen zu ermöglichen, während die strategische Zielsetzung jedes Projekts beibehalten wird.

In vielen Sektoren wie dem Verkehrssektor müssen Großprojekte mit einem strategischen Konzept für sektorbezogene Investitionen verbunden sein, z. B. dem Vorhandensein eines umfassenden Verkehrsentwicklungsplans. Darüber hinaus müssen die Projekte eine Analyse der Umweltauswirkungen umfassen, besonders eine Untersuchung aller potenziellen Effekte auf sensible Gebiete, die Teil des Natura-2000-Netzes sind, sowie Gebiete, die für die Umwelt und das Ökosystem entscheidend sind und durch die Bestimmungen wichtiger EU-Richtlinien geschützt sind. ■

MEHR DAZU

http://ec.europa.eu/regional_policy/de/projects/major/

Optimale Nutzung der EU-Fördermittel für Großprojekte in Polen

Jaroslav Orlínski, Direktor der Abteilung für

Infrastrukturprogramme im polnischen Ministerium für Wirtschaftsentwicklung, erklärt Panorama, wie Investitionen in Polen erhebliche Auswirkungen haben.

Polen ist ein wesentlicher Empfänger der EU-Förderung für Großprojekte in den Sektoren Verkehr, Energie, Kultur, Hochschulbildung und Umwelt. In der finanziellen Vorausschau für 2007-2013 bewirkte die Verwaltungsbehörde für das operationelle Programm „Infrastruktur und Umwelt“ 210 Beschlüsse der Europäischen Kommission über Großprojekte, bei denen die EU-Zuschüsse 24,3 Milliarden EUR betragen.



Polen baute, erweiterte und modernisierte Anlagen zur Abwasserbehandlung, steigerte die Verkehrsanbindung und verbesserte durch die Entwicklung des Straßen- und Luftverkehrsnetzes TEN-V überregionale

Verbindungen. Darüber hinaus wurden die Verkehrsverbindungen zwischen den wichtigsten Städten in Ostpolen und anderen Teilen des Landes verbessert. Wir haben

die Straßenverkehrssicherheit durch die Modernisierung der Infrastruktur und die Bereitstellung besserer Sicherheitsausrüstung erhöht. Außerdem wurden Kanäle zum Meer und zu Flüssen gebaut oder modernisiert und die vorhandene Infrastruktur der Binnenwasserwege erweitert.

Eines der wichtigsten Ziele, d. h. auf EU- und nationaler Ebene die Energieversorgung zu sichern, wurde durch die Erweiterung der Energieinfrastrukturen wie Gasleitungen, Stromnetze, unterirdische Gasspeicherung und den Bau des Flüssiggas-Terminals in Świnoujście erreicht. Zudem wurde in die Steigerung der Energieproduktion aus erneuerbaren Quellen investiert.

Polen hat mit der Durchführung von Projekten zum Schutz und zur Restaurierung von Denkmälern von regionaler Bedeutung, auch jenen, die auf der UNESCO-Welterbeliste stehen, in den kulturellen Sektor investiert.

Es wurden moderne akademische Zentren entwickeln, um insbesondere Fachleute für neue Technologien auszubilden. Darüber hinaus wurden wesentliche Infrastrukturinvestitionen in die Hochschulbildung unterstützt, in erster Linie in Wissenschaft sowie Forschung und Entwicklung.

Polen weist den Weg

Polen hat als wichtigster Empfänger der Mittel aus der Kohäsionspolitik für den Zeitraum 2014-2020 82,5 Milliarden EUR erhalten, um die Entwicklung in Bereichen voranzubringen, die zu Wirtschaftswachstum und Beschäftigung beitragen. Diese Finanzmittel werden hauptsächlich in die Entwicklung der Verkehrs- und Umweltinfrastruktur, Innovation und wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit, die Reduzierung von Ungleichheiten im gesamten Land sowie einen bürgernahen und effizient funktionierenden Staat investiert. Diese Ziele werden mithilfe von 22 Programmen umgesetzt, von denen sechs auf nationaler und 16 auf regionaler Ebene umgesetzt werden.

Das umfangreichste operationelle Programm Polens, „Infrastruktur und Umwelt 2014-2020“ mit einer Förderung in Höhe von 27,4 Milliarden EUR, trägt zur Entwicklung des TEN-V-Strabennetzes, des multimodalen und Schienenverkehrs, der Straßeninfrastruktur, emissionsarmem öffentlichen Nahverkehr in Städten, Umweltschutz, einschließlich der Anpassung an den Klimawandel, emissionsarmen wirtschaftlichen Investitionen, d. h. Energieeffizienz und erneuerbare Energiequellen, sowie die Verbesserung der Energiesicherheit bei. Die EU-Mittel werden auch für den Schutz des kulturellen Erbes, die Entwicklung kultureller Ressourcen und die Stärkung der strategischen Gesundheitsinfrastruktur eingesetzt.

Bei der Vorlage von Großprojekten für den Programmplanungszeitraum 2014-2020 bei der Kommission liegt Polen vor

anderen EU-Mitgliedstaaten, denn es wurden bereits 42 Projekte mit EU-Zuschüssen in Höhe von insgesamt 5,8 Milliarden EUR eingereicht. Die Kommission hat bereits 31 davon genehmigt. Die Erfahrungen und bewährten Verfahren des vorangegangenen Förderzeitraums hatten positive Auswirkungen auf aktuelle Vorbereitungen, und auch die Hilfe der Kollegen von JASPERS war entscheidend.

Das Ministerium für wirtschaftliche Entwicklung unterzeichnete am 15. September 2016 die „Arbeitsvereinbarung für die unabhängige Qualitätsbewertung von Großprojekten durch JASPERS“, mit der die Bewertung und Genehmigung von Großprojekten durch die Kommission beschleunigt werden soll. Polen hat bereits das erste Großprojekt im Straßenverkehr in der Region Schlesien für die unabhängige Qualitätsbewertung von JASPERS eingereicht.

Die im vorangegangenen Förderzeitraum ergriffenen Maßnahmen haben es Polen ermöglicht, dem Ziel der nachhaltigen Entwicklung näher zu kommen, obgleich es eine große Herausforderung bleibt. Für den Programmplanungszeitraum 2014-2020 ist es entscheidend, eine emissionsarme Wirtschaft aufzubauen, in der die kosteneffizienteste Lösung zur Verringerung der Emissionen die effiziente Nutzung bestehender Energiequellen ist. Das größte Potenzial zur Verbesserung der Energieeffizienz steckt in den Sektoren Bauwesen, Wärme und Verkehr. Nach Jahren zu geringer Investitionen müssen Großunternehmen unterstützt werden,

auf energiesparende Produktionstechniken und Energiemanagementsysteme umzustellen.

Die Verbesserung der Energieeffizienz im Kommunal- und Haushaltsbereich ist eng mit der Einhaltung der Luftqualitätsnormen verknüpft. Die Kontrollen in Polen bestätigen, dass Luftverschmutzung in Stadtgebieten ein Problem darstellt.

Polen hat zwar eigene Energiequellen, ist aber nicht energieunabhängig. Für die Energiesicherheit sind eine Diversifizierung der Energiequellen sowie die Sicherheit der Versorgung zu erschwinglichen Preisen entscheidend. Daher ist es nötig, die Erdgasquellen und Versorgungsrichtungen für Gas und Strom zu diversifizieren und u. a. die Transport- und Verteilernetze zu erweitern und zu modernisieren.

Das allgemeine Problem des Klimawandels und der Anpassung daran ist für die Erreichung der Ziele zur allgemeinen Entwicklung des Landes wichtig. Die Verhinderung und Minderung der wesentlichen Risiken sind von besonderer Bedeutung. Unter den zahlreichen Folgen des Klimawandels haben die größere Häufigkeit und Schwere von Überschwemmungen die stärksten Auswirkungen auf Polen. Die Maßnahmen zur Vorbereitung und Beseitigung der Folgen solcher Bedrohungen beinhalten Investitionen in Infrastrukturen für Hochwasserschutz, in eine höhere Wirksamkeit der Frühwarnungs- und Gefahrenvorhersagesysteme sowie in die Ausweitung des Bereichs der Hochwasserrisikoüberwachungssysteme. ■

EINIGE BEISPIELE FÜR DIE ERGEBNISSE DER UMSETZUNG DES POLNISCHEN OPERATIONELLEN PROGRAMMS „INFRASTRUKTUR UND UMWELT“ 2007-2013:

- › 275 Anlagen zur Abwasserbehandlung wurden gebaut/erweitert/modernisiert
- › 15 051 km Kanalisation wurden gebaut oder wiederhergestellt
- › 455 km Autobahn wurden im TEN-V-Netz gebaut
- › 680 km Schnellstraßen wurden im TEN-V-Netz gebaut oder erneuert
- › 583 km gebauter oder modernisierter Eisenbahnstrecken
- › 8 Flughäfen wurden im Hinblick auf ihren Schutz und ihre Sicherheit saniert
- › 991,8 MW zusätzliche Leistung wurden in Kraftwerken unter Nutzung erneuerbarer Energien erzeugt
- › 987 km neu gebaute Erdgasfernleitungen
- › 367 km neu gebauter Stromübertragungsnetze
- › 1589 km neu gebaute Gasversorgungsleitungen
- › 77 restaurierte und/oder renovierte historische Gebäude
- › 47 weitere neue/gebauter, erweiterte und/oder sanierte kulturelle Einrichtungen (Museen, Galerien, Theater und Musikschulen)
- › 57 Einheiten in Hochschulbildungseinrichtungen mit umfassenden Lösungen für IKT-Infrastruktur in der Bildung



ERWEITERUNG DES MUSEUMS FÖRDERT KULTURELLES LEBEN IN OVIEDO

Alfonso Palacio, Direktor des Museo de Bellas Artes de Asturias, erklärt Panorama, wie die Erweiterung des asturischen Museums in Spanien das kulturelle Erbe und die Bildung und Ausbildung in Spanien verbessert hat.

Panorama: Sie wurden im Jahr 2013 Direktor des Museo de Bellas Artes de Asturias. Welches waren seitdem die wichtigsten Meilensteine für Sie persönlich, für das Museum und für die Besucher?

Alfonso Palacio: Ich denke, dass diese drei Aspekte eng miteinander verbunden sind. Die wichtigsten in dieser Zeit erreichten Zielsetzungen der Museumsführung waren die Planung und Einleitung der Museumserweiterung, die Neuzusammenstellung der Sammlungen und die Wiedereröffnung der anderen beiden historischen Gebäude, die Teil der Anlage sind. Darüber hinaus hat ein systematisches und kontinuierli-

ches Ausstellungsprogramm in diesem Zeitraum dafür gesorgt, dass das Museum 90 000 Besucher im Jahr begrüßen konnte. Außerdem wurde durch die Nutzung neuer Technologien und der sozialen Medien die Bekanntheit erhöht, dies hatte das Museum lange Zeit ver säumt. Schließlich ermöglicht die kürzlich erhaltene großzügige Spende von Plácido Arango Arias dem Museum, einen sehr wichtigen Qualitätssprung zu machen.

Welches sind Ihrer Ansicht nach heute die Höhepunkte des Museums?

Das Museo de Bellas Artes de Asturias hatte in den Jahren vor meiner Amtsübernahme gute Arbeit geleistet, besonders bei der Zusammenstellung einer wichtigen Sammlung spanischer Kunst, die vom 15. bis 20. Jahrhundert reicht. Sie wurde hervorragend durch die Hinzunahme von 410 Werken aus der Sammlung von Pedro Masaveu verstärkt. Durch die Erweiterung und die Wiedereröffnung der historischen Gebäude des Museums in jüngerer Vergangenheit war es möglich, die Ausstellung der Sammlungen zu visualisieren und quantitativ und qualitativ zu verbessern und den Umfang der Ausstellungs-, Wissen-

schafts- und Bildungsaktivitäten zu vergrößern.

Wir können der Öffentlichkeit jetzt einen komfortableren und kompletteren Besuch bieten, uns gegenüber neuen Gesprächspartnern öffnen und unser Netzwerk mit anderen Einrichtungen ausweiten, indem wir neue Kooperationsvereinbarungen eingehen.

Wie kam es zur Entscheidung, das Projekt „Museumserweiterung“ zu starten und wie wurde die Finanzierung abgesichert?

Welche Rolle spielten die EU-Fördermittel dabei?

Die Entscheidung zur Einleitung des Erweiterungsvorhabens ist in erster Linie auf den größeren Platzbedarf im Museum zurückzuführen, um einerseits mehr Kunstwerke auszustellen, die bis dahin im Lager verbleiben mussten, und andererseits, um neue Lagerbereiche zu schaffen, da die vorherigen Einrichtungen drohten, aus allen Nähten zu platzen.

Das Projekt wurde durch die Regionalregierung und den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung finanziert, der



einen großen Teil über das operationelle Programm „Asturien“ im Programmplanungszeitraum 2007-2013 beisteuerte. Die Einleitung des Projekts im Jahr 2015 ist aber lediglich die erste Phase eines laufenden Projekts, das mit der Durchführung von Phase II noch vervollständigt werden muss.

Welche Vorteile brachte die Erweiterung für Besucher und insbesondere für die lokale Gemeinschaft, zum Beispiel im Hinblick auf kulturelle und erzieherische Tätigkeiten, die sich auf das Museum konzentrieren?

Die Vorteile sind enorm. Bei meiner Ankunft als Direktor im Jahr 2013 verzeichnete das Museum gerade eine erhebliche Verringerung der Besucherzahl, die damals bei rund 45 000 lag. Das waren 15 000 Besucher weniger, als in den besten Jahren des Museums

im Durchschnitt registriert wurden. Die Erweiterung wurde im März 2015 begonnen. In dem Jahr wurden 85 000 Besucher verzeichnet.

Ohne Zweifel war die Erweiterung mit den umfassenderen kulturellen und erzieherischen Tätigkeiten, die sie bewirkt hat, ein leistungsstarker Antrieb für die Konsolidierung des vorhandenen Publikums und die Anziehung neuer Besucher.

Im Jahr 2016 konnten wir 90 000 Besucher begrüßen.

Wie war die Beziehung zu den Verwaltungsbehörden, anderen Partnern und insbesondere dem leitenden Architekten Patxi Mangado? Wie wurde die Arbeit koordiniert?

Die Beziehungen waren gut und stets von Zusammenarbeit und Dialog zwischen den verschiedenen am Prozess beteiligten Interessenvertretern geprägt, ungeachtet des Aufwands und der Schwierigkeiten aller Art, die während des Projekts zu überwinden waren.

Welches waren die größten Herausforderungen, denen Sie auf dem Weg zur Erreichung der Ziele des Projektes begegnet sind? Welche Erkenntnisse haben sich für die Zukunft ergeben?

Eine der größten Herausforderungen stellte sich uns ganz zu Anfang, als wir die riesige Menge an Arbeit erkannten, die wir mit dem wenigen Personal des Museums, das wir damals hatten und weiterhin haben, bewältigen mussten. Dieses Problem musste zu dieser Zeit angegangen werden und bleibt de facto weiterhin bestehen, da wir weiterhin mehr Personal, einschließlich Technikern und Wachpersonal für die Ausstellungsräume und anderen Bereiche, die sich zu einem Treffpunkt des kulturellen Lebens und der Bildungsaktivitäten der Stadt entwickelt haben, einstellen müssen. ■

MEHR DAZU

<http://www.museobbaa.com/>



Bericht unterstreicht Vorteile der makroregionalen Strategien der EU

DIESE PLATTFORMEN KÖNNEN DABEI HELFEN, DIE ÜBERREGIONALE ZUSAMMENARBEIT IN EINIGEN THEMENBEREICHEN VORANZUTREIBEN – UND WURDEN GERADE ERST EINGEFÜHRT

Länder müssen zusammenarbeiten, um globale Herausforderungen, die nicht an Grenzen Halt machen, wie Klimawandel, wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit und Verschmutzung, anzugehen. Nach Angaben eines neuen Berichts der Kommission können die makroregionalen Strategien (MRS) der EU eine länderübergreifende Lösung für diese und andere Herausforderungen darstellen und die politische Zusammenarbeit verstärken. Im Bericht wird darüber hinaus argumentiert, dass das volle Potenzial der MRS noch ausgeschöpft werden muss, und es wird dargelegt, wie dies gelingen kann.

Makroregionale Strategien bieten den Ländern einen Rahmen zur Verstärkung der Verbindungen zu ihren Nachbarn, um sich mit länderübergreifenden Themen befassen zu können. Der Ansatz ist nicht, eine andere Ebene der Politik oder Förderung zu schaffen, sondern Maßnahmen zu fördern, die durch bestehende Programme und Mechanismen unterstützt werden können. Viele Maßnahmen benötigen einen Impuls, um wirksam zu sein, und könnten von einer stärkeren regionalen Abstimmung profitieren. Makroregionale Strategien stehen auch Nicht-EU-Ländern offen und können aus diesem Grund eine wichtige Rolle für die Stärkung der Beziehungen an den Außengrenzen der EU spielen. Auf diese Weise bieten die MRS einen Mehrwert für den Aspekt der Zusammenarbeit in der Kohäsionspolitik.

Die erste MRS wurde im Jahr 2009 für den Ostseeraum (EUSBSR) eingerichtet. Seitdem wurden weitere MRS für den Donauraum (EUSDR) im Jahr 2011, die Region Adria-Ionisches Meer (EUSAIR) im Jahr 2014 und den Alpenraum (EUSALP) im Jahr 2015 ausgearbeitet. Mittlerweile sind insgesamt 19 EU- und 8 Nicht-EU-Länder beteiligt. Diese Strategien sind an allgemeinen EU-Strategien ausgerichtet, um ihre Durchführung zu verbessern und bereichsübergreifende Probleme zu bewältigen.

< Corina Crețu, für Regionalpolitik zuständiges Mitglied der Europäischen Kommission, reiste im November 2016 für die Teilnahme am 7. Strategieforum der EU-Strategie für den Ostseeraum nach Schweden.

Ergebnisse

Der Bericht offenbart, dass MRS größeres Interesse an der territorialen Zusammenarbeit und dem territorialen Zusammenhalt und dem damit verbundenen Mehrwert erzeugt haben und sich bereits positive Auswirkungen an der Basis zeigen. Die Strategien haben die Zusammenarbeit in bestimmten Politikbereichen (z. B. der Masterplan für die Schiffbarkeit der Donau und die Ausweitung des Verbundplans für den baltischen Energiemarkt) gestärkt und in einigen Fällen sogar einen gewissen politischen Impuls gegeben. Im Ostseeraum haben sie zum Beispiel dafür gesorgt, einige Themen von regionaler Bedeutung zurück auf die politische Agenda zu bringen. Dazu gehört das erste seit 2008 organisierte Kulturtreffen im Jahr 2015.

Die makroregionalen Strategien haben zur Verbesserung der bestehenden Mechanismen zur Zusammenarbeit beigetragen und die Zusammenarbeit zwischen bestehenden regionalen Strukturen sowie beteiligten EU-Mitgliedstaaten und benachbarten Nicht-EU-Ländern gestärkt, wodurch diese der EU ein Stück näher gebracht wurden. Im Donauroaum wurden beispielsweise der Dialog und die Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen durch die Einrichtung des Donau-Finanzierungsdialogs gestärkt. Regionale Partnerschaften wurden durch den ersten Europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit mit einem Nicht-EU-Land (Ungarn – Ukraine) und die Einrichtung eines Koordinierungsplans für die Beteiligung Moldawiens an dieser Strategie verbessert.

Die Strategien haben außerdem die Schaffung neuer Netzwerke in der Region vereinfacht und dabei geholfen, die Wirksamkeit bestehender Netzwerke (z. B. das Forum für die Fischerei in der Ostsee) zu verbessern, sowie einen Anstoß für die Entwicklung neuer oder bestehender makroregionaler Projekte gegeben. Sie haben darüber hinaus einen integrierten und sektorübergreifenden Ansatz gefördert und für bessere Zusammenarbeit und Koordination zwischen verschiedenen Akteuren auf allen Ebenen (EU, national, regional und lokal) gesorgt.

Eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse jeder Strategie ist unten in den jeweiligen Abschnitten zu finden.

Bessere Zusammenarbeit

Der Bericht hebt auch einige Probleme hervor, die in den vier MRS angegangen werden müssen – weit oben auf dieser Liste steht der Umweltschutz. Die Regionen Ostsee, Donau sowie Adria und Ionisches Meer müssen ihre gemeinsamen Anstrengungen verschärfen, um die Meeresumwelt besser zu schützen. Viele Regionen könnten außerdem von einer besseren Anbindung in den Bereichen Energie und Verkehr profitieren. Die Länder der Region Adria-Ionisches Meer müssen zudem politische Strategien entwickeln, um wirksam und in koordinierter



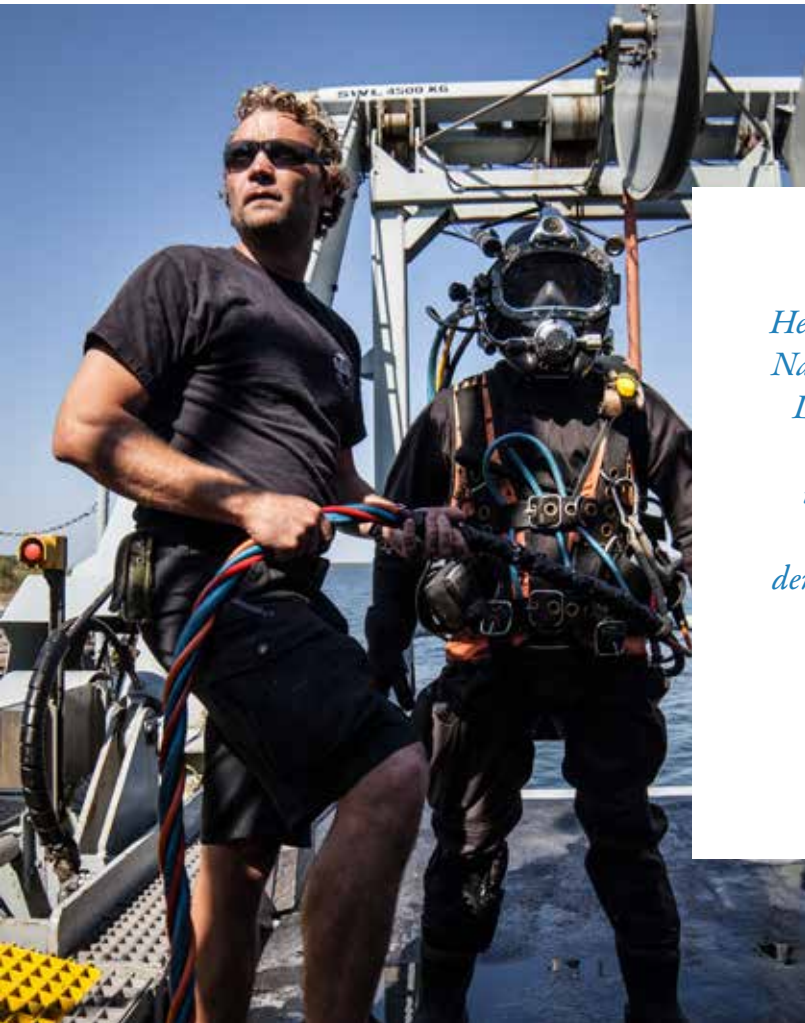
und pragmatischer Art und Weise mit der großen Flüchtlings- und Migrationskrise umgehen zu können.

Laut Bericht müssen die MRS im Hinblick auf ihre Durchführung eine bessere Kommunikation einrichten. Dazu könnte gehören, die Projektpartner bei der Suche nach den richtigen Bewerbern für die richtige Arbeitsstelle zu unterstützen, oder die nationalen Koordinierungsstellen über die Projektergebnisse zu informieren. Im Bericht wird darüber hinaus gefordert, dass die nationalen Ministerien größere Anstrengungen unternehmen, um die Ziele der makroregionalen Strategien zu erreichen, und eine engere Zusammenarbeit zwischen Lenkungsgruppen und den Verwaltungsbehörden der Programme, die durch die Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESI-Fonds) oder andere Instrumente unterstützt werden, anbieten. Da die Strategien über keine eigenen separaten Haushalte verfügen, muss die Koordinierung für den Einsatz der Finanzmittel verbessert werden. Schließlich sollten die Verbindungen zwischen MRS und der Kohäsionspolitik untersucht und voll ausgeschöpft werden, um das ganze Potenzial zu nutzen.

Dies ist der erste Fortschrittsbericht, der alle MRS gemeinsam behandelt. In Zukunft beabsichtigt die Kommission, alle zwei Jahre weitere Berichte in dieser Form zu veröffentlichen. ■

MEHR DAZU

<http://europa.eu/!gG38wx>



< Das Ziel von DiveSMART Baltic, das nach dem Unfall der Costa Concordia im Jahr 2012 geschaffen wurde, ist, Taucher für die Zusammenarbeit im Ostseeraum vorzubereiten, wenn solche Unfälle geschehen. Durch die Koordinierung und ein gemeinsames Verständnis der Abläufe und Tauchfähigkeiten können im Ostseeraum solide und langfristige Such- und Rettungsmaßnahmen durchgeführt werden, damit die Ostsee ein sichererer Ort zum Reisen, Leben und Arbeiten wird.

“ Die Ostsee verbindet uns. Sie stellt uns vor Herausforderungen. [...] Wir müssen als Menschen und Nationen zusammenarbeiten, um eine einvernehmliche Lösung für gemeinsame Herausforderungen zu finden [...]. EUSBSR bietet einen wichtigen Rahmen für unsere dringende Arbeit zum Schutz der Ostsee. Eine Strategie ist jedoch nicht gut genug, wenn sie nur auf dem Papier existiert. Sie muss umgesetzt werden. Dafür sind Menschen nötig. ”

Ihre Königliche Hoheit, Prinzessin Victoria von Schweden
6. Jährliches Forum zur Strategie für den Ostseeraum, Jūrmala,
15.-16. Juni 2015



DIE EU-STRATEGIE FÜR DEN OSTSEERAUM (EUSBSR)

Seit dem Start von EUSBSR im Jahr 2009 steigen die Erwartungen an die Leistung der Strategie: Da sie die erste ihrer Art war, wird diese Strategie besonders aufmerksam verfolgt. Während der sieben Jahre der Durchführung wurde eine Vielzahl an Ergebnissen erreicht. Dazu gehören insbesondere, aber nicht nur: die Schaffung neuer solider Netzwerke oder die höhere Wirksamkeit und bessere Nutzung bestehender Netzwerke; der Start neuer und die Fortsetzung vorhergehender Projekte von makroregionaler Bedeutung; die Förderung der Steuerung auf mehreren Ebenen und der sektorübergreifenden Zusammenarbeit.

EUSBSR hat auch zur Gestaltung und Entwicklung der Politik (z. B. in den Bereichen Energie, Schifffahrt, Umwelt und Klimawandel), der Weiterentwicklung von Synergien und Komplementarität zwischen verschiedenen Kooperationsstrukturen in der Region sowie der verbesserten Zusammenarbeit und Koordinierung auf allen Ebenen, sowohl in als auch zwischen Ländern, beigetragen.

BEISPIELE

- › Die Qualität des Ostseewassers verbessert sich und Zuflüsse von Nährstoffen werden durch die Durchführung von Projekten wie PRESTO oder IWAMA (Interaktives Wassermanagement) verringert.
- › Im Ostseeraum werden die Geschäftsentwicklung und -integration durch eine engere Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Studenten, die über Projekte wie das „Schulungsprogramm Ostseeraum“ gefördert werden, angekurbelt.
- › Die Sicherheit des Seeverkehrs und die Unfallverhütung im Ostseeraum wird durch die Durchführung von Projekten wie „EfficienSea“ (Efficient, Safe and Sustainable Traffic at Sea – Effizienter, sicherer und nachhaltiger Seeverkehr) und des Nachfolgeprojekts EfficienSea2 verbessert, deren Schwerpunkt auf der Entwicklung und Prüfung von Infrastrukturen und Dienstleistungen für die elektronische Navigation liegt.

“ Die Donau ist heute ein Symbol für Zusammenarbeit. Dies liegt auch an der Strategie für den Donaauraum, die Länder in ihrem Einzugsgebiet miteinander verknüpft und einen Raum der Zusammenarbeit für die alten, neuen und die potenziell zukünftigen Mitgliedstaaten der Europäischen Union schafft. ”

Robert Fico, Ministerpräsident der Slowakei

5. Jährliches Forum zur EU-Strategie für den Donaauraum,
Bratislava, 3.-4. November 2016



DIE EU-STRATEGIE FÜR DEN DONAURAUM (EUSDR)

Die ersten fünf Jahre der Durchführung haben gezeigt, dass EUSDR Früchte trägt. Aufgrund der Strategie wurden zahlreiche neue und wichtige makroregionale Strategien (z. B. in den Bereichen Schiffbarkeit und Klimawandel) eingeführt oder weiterentwickelt. Durch die Zusammenführung verschiedener Interessenvertreter auf unterschiedlichen Ebenen hat EUSDR für eine bessere Kultur der Zusammenarbeit gesorgt und bei der Entwicklung eines multikulturellen Dialogs geholfen. Die Strategie hat zudem geholfen, die Koordinierung zu stärken und Synergien zwischen Politiken und Institutionen auf



BEISPIELE

- › Im Donaubecken verringern die koordinierte Wasserbewirtschaftung und das Risikomanagement in Projekten wie SEERISK das Hochwasserrisiko erheblich
- › Engpässe in der Schiffbarkeit der Donau wurden beseitigt und die Sicherheit der Schifffahrt durch Projekte wie FAIRWAY und DARIF (Danube River Forum) verbessert
- › Der kulturelle Dialog und die aktive Beteiligung junger Menschen an der Zivilgesellschaft im Donaauraum wurden durch Projekte wie „Junge Menschen befähigen – Europa verbinden“ gefördert

nationaler Ebene zu entwickeln und die intensiverte thematische Zusammenarbeit mit Nicht-EU-Ländern sowie zwischen den in der Region tätigen internationalen Organisationen unterstützt.

DIE EU-STRATEGIE FÜR DIE REGION ADRIA-IONISCHES MEER (EUSAIR)



“ Die EU-Strategie für den Alpenraum hat einen besonderen politischen Mehrwert, der sich anhand der Beteiligung von vier EU-Ländern und vier Nicht-EU-Ländern zeigt und so den europäischen Weg für EU-Bewerberländer und potenzielle Bewerberländer ebnet. ”

Paolo Gentiloni, italienischer Minister für auswärtige Angelegenheiten und internationale Zusammenarbeit,
EUSAIR-Eröffnungskonferenz in Brüssel am
18. November 2014





Seit ihrem Start im Jahr 2014 nimmt EUSAIR langsam Gestalt an. Während der bisher kurzen Laufzeit konzentrierte sich die Arbeit in erster Linie auf die Einrichtung wirksamer Führungsstrukturen und Vorschriften, die für die Durchführung und Fortsetzung der Strategie und die Lieferung der erwarteten Ergebnisse benötigt werden. Zudem wurden prioritäre Maßnahmen ermittelt, auf die sich die anfängliche Arbeit konzentrieren soll (z. B. maritime Raumordnung und die Entwicklung von Meeresautobahnen). Die Strategie hat bereits zum Teil zu einer besseren Zusammenarbeit und Koordinierung zwischen den betroffenen Ländern geführt.

BEISPIELE

- › Die Zusammenarbeit mit EU-Ländern an konkreten Problemen von gemeinsamem Interesse innerhalb EUSAIR hilft den Ländern vom westlichen Balkan, die in die Strategie involviert sind, ihren EU-Integrationsprozess fortzusetzen
- › Blaue und grüne Korridore, deren Ziel ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum unter Achtung der Umwelt ist und die Land und Meer in der Region Adria-Ionisches Meer miteinander verbinden, wurden als einer der Schlüsselbereiche ermittelt, in dem strategische Projekte gefördert werden sollten



“ Die Alpenregionen haben eine weit zurückreichende Tradition der Zusammenarbeit, und einige Netzwerke sind bereits etabliert. Diese Strategie zielt darauf ab, die bestehende Solidarität weiter zu stärken. ”

Corina Crețu, Kommissarin für Regionalpolitik
Eröffnungskonferenz von EUSALP, Brdo, 25. Januar 2016

DIE EU-STRATEGIE FÜR DEN ALPENRAUM (EUSALP)

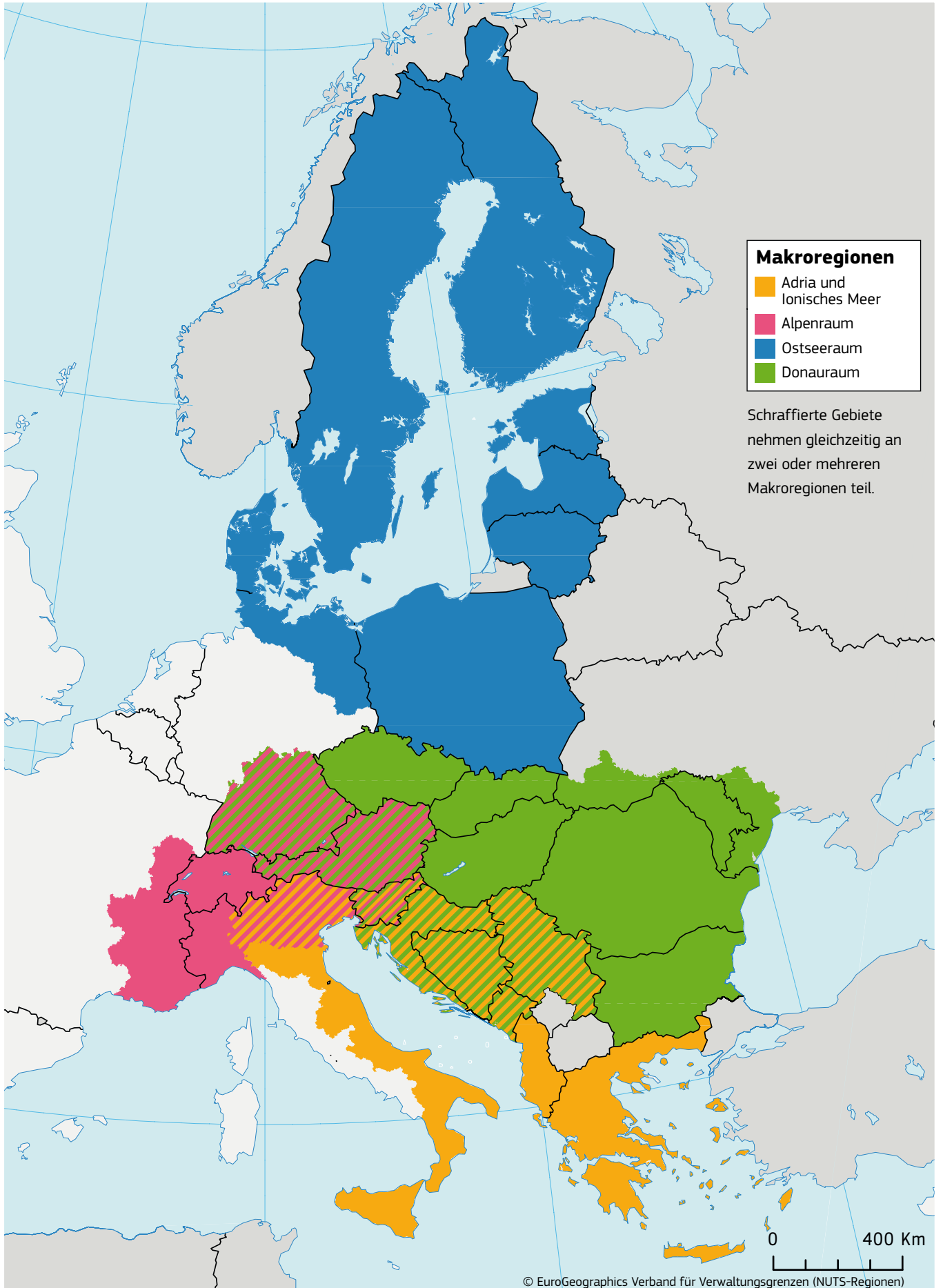
EUSALP ist das „jüngste Kind“ der Familie der makroregionalen Strategien der EU mit einem vielversprechenden Start im Jahr 2016. Da sich die Strategie noch in der Anfangsphase befindet, müssen Schlussfolgerungen zu ihrer Durchführung noch warten. Einige erste Errungenschaften sind jedoch bereits ersichtlich. Dazu gehören die Einigung über Führungsstrukturen und Vorschriften sowie die Ermittlung von Themenbereichen (z. B. die Verbesserung der Wertschöpfungskette für Alpenholz und der Fokus auf die Anpassung an den Klimawandel), die für die Durchführung des EUSALP-Aktionsplans nötig sind. Die wichtigsten Ergebnisse der Strategie liegen in der Zukunft. ■

BEISPIELE

- › Die Errichtung eines grenzüberschreitenden Bildungsraums für duale Berufsausbildung im Alpenraum wird durch Projekte wie „mountErasmus“ bewerkstelligt
- › Die ökologische Vernetzung im gesamten EUSALP-Gebiet wird z. B. durch den Fokus auf die Einrichtung und Entwicklung eines Europäischen Netzes für grüne Infrastruktur (TEN-G) in der Region verbessert

MEHR DAZU

http://ec.europa.eu/regional_policy/en/policy/cooperation/macro-regional-strategies/
www.balticsea-region.eu/
www.danube-region.eu/
www.adriatic-ionian.eu/
www.alpine-region.eu/



MIT EIGENEN WORTEN

PANORAMA
freut sich auf Ihre
Beiträge!

„Mit eigenen Worten“ ist die Rubrik von *Panorama*, in der lokale, regionale, nationale und europäische Interessenvertreter ihre Meinung kundtun und ihre Pläne für den Zeitraum 2014-2020 beschreiben können.

Panorama freut sich auf Ihre Beiträge in eigener Sprache, die eventuell in künftigen Ausgaben erscheinen werden. Setzen Sie sich mit uns in Verbindung, um weitere Informationen über Abgabefristen und Richtlinien für Ihren Beitrag zu erhalten. regio-panorama@ec.europa.eu

EU-MITTEL – FÜR PERSPEKTIVISCHES UND NACHHALTIGES UNTERNEHMERTUM IN LETTLAND

Die Kohäsionspolitik ist bereits seit dem Beitritt Lettlands zur Europäischen Union im Jahr 2004 ein fester Bestandteil der wirtschaftlichen Entwicklungsstrategie des Landes.



Bis heute ist die bereitgestellte Unterstützung ein äußerst wichtiger Vorteil für jeden Einwohner Lettlands. Gleichzeitig ist uns klar, dass die durch die Kohäsionspolitik angebotenen Möglichkeiten auch für das künftige Wachstum unserer Wirtschaft von großer Bedeutung sind. In diesem Jahr konzentriert sich Lettland auf die wirksame Durchführung von Projekten und ein angemessenes Risikomanagement, damit wir das durch die EU-Mittel zur Verfügung gestellte Potenzial zweckdienlich und vollumfänglich einsetzen können.

Wie bereits zuvor bleibt die Unterstützung des Unternehmer-tums eine der höchsten Prioritäten in Lettland während des EU-Förderzeitraums 2014-2020. Die Unterstützung ist für die Schulung von Arbeitnehmern, Forschung, technologische Entwicklungen und Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und die Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen sowie die Einführung neuer Produkte in den Produktionsprozess vorgesehen.

Gegenwärtig wird die Projektbewertung im Rahmen des Programms für die Einrichtung von Produktionsräumen und Infrastruktur vorgenommen, das der Förderung der Entwicklung von Industriestandorten und der Verarbeitungsindustrie in den lettischen Regionen dient. Außerdem werden Gründerzentren von nationaler und regionaler Bedeutung in den Gemeinden sowie ein Gründerzentrum für Kreativbranchen in Riga einge-

richtet. Ihre Anzahl ist gegenüber dem vorangegangenen Zeitraum gewachsen, um die kontinuierlich steigende Nachfrage von Unternehmen zu befriedigen.

Darüber hinaus wurden Projektvereinbarungen mit allen bewilligten Clustern unterzeichnet. Die Durchführung der ersten Maßnahmen wurde bereits eingeleitet. Es wird erwartet, dass das Cluster-Programm eine hohe Rendite abwirft – im Fall günstiger Marktbedingungen ist zu erwarten, dass das Gesamtexportvolumen der bewilligten 13 Cluster um mehr als 100 Millionen EUR ansteigt und somit die in das Programm investierten Finanzmittel übersteigen könnte.

Außerdem wurden Finanzierungsinstrumente eingeführt – Mikrodarlehen und Darlehen für Unternehmensgründungen, Darlehen für Wachstum, Beschleunigungsprogramme, Darlehensgarantien usw. So konnte schon 1706 Unternehmern über zahlreiche Finanzierungsinstrumente geholfen werden.

Gleichzeitig fördern Zuschüsse weiterhin die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und leisten Unterstützung für Innovationen und die Ausnutzung des Potenzials der Wissenschaft. Neben den hocheffizienten Finanzierungsinstrumenten können Zuschüsse jene Unternehmen erreichen und unterstützen, die besondere Beratung benötigen und in deren Gebieten das soziale und wirtschaftliche Niveau nicht ausreichend entwickelt ist, um Finanzierungsinstrumente anzulocken.

Die EU-Förderung ist entscheidend für Unternehmerinnen und Unternehmer mit einer Geschäftsidee, die großes Potenzial hat und nachhaltige Ergebnisse liefern kann. ■

DANA REIZNIECE-OZOLA
Finanzministerin, Lettland

ERGEBNISORIENTIERUNG: MESSUNG DER WIRKUNG VON STRUKTURFONDS IN DÄNEMARK

In Zusammenarbeit mit dem dänischen Statistikamt und den Regionen Dänemarks hat die dänische Wirtschaftsbehörde ein Instrument zur Messung der Wirkung regionaler Wachstumspolitik in Dänemark entwickelt.

Im Zeitraum 2014-2020 werden aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und dem Europäischen Sozialfonds rund 400 Millionen EUR in die Schaffung von Wachstum und Arbeitsplätzen in Dänemark fließen. Wie in allen anderen Mitgliedstaaten werden die Leistungen und Ergebnisse der dänischen Strukturfondsprojekte anhand verschiedener und zum Teil gemeinsamer Indikatoren gemessen. Diese Indikatoren sind zwar hilfreich, in ihrer Aussagekraft aber begrenzt, weil sie im Rahmen einer Selbstevaluation und nur während der Projektlaufzeit angewendet werden. Die wichtigsten Ergebnisse der dänischen Strukturfondsprojekte werden jedoch meist erst einige Jahre *nach* Abschluss eines Projekts sichtbar.

Aus diesem Grund haben sich die dänische Wirtschaftsbehörde und die Foren für regionales Wachstum mit dem dänischen Statistikamt zusammengetan, um zu messen, welche Ergebnisse die an Strukturfondsprojekten beteiligten Unternehmen beispielsweise im Hinblick auf Beschäftigung und Umsatz sowohl während der Projektlaufzeit als auch, wichtiger noch, nach Abschluss des Projekts erzielen.

Ob die Strukturfondsprojekte etwas bewirkt haben oder nicht, wird gemessen, indem die Entwicklung der teilnehmenden Unternehmen mit Kontrollgruppen verglichen wird, d. h. mit ähnlichen Unternehmen, die nicht an Strukturfondsprojekten beteiligt waren. Verzeichnen die Teilnehmer ein erheblich höheres Wachstum als die Kontrollgruppe, deutet das auf eine positive Wirkung der Teilnahme hin.

Die aktuellsten Messergebnisse berücksichtigen etwa 150 Strukturfondsprojekte, die im Zeitraum 2010-2012 gestartet wurden. An diesen Projekten nahmen über 7000 Privatunternehmen teil, deren Wachstum spätestens Ende 2015 gemessen und mit Kontrollgruppen verglichen wurde (die letzten Daten stammen aus dem Jahr 2015). Die Wirkungsmessung ergab, dass die Strukturfondsprojekte zur Schaffung von etwa 4200 privaten Vollzeitarbeitsplätzen mit einem Wert von rund 75 000 EUR pro Arbeitsplatz beigetragen haben. Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse der Wirkungsmessung, dass die Projekte den beteiligten Unternehmen zu einer Umsatzsteigerung von schätzungsweise 850 Millionen EUR verholfen haben.



^ Silkeborg (Jütland), Büro der Verwaltungsbehörde in Dänemark

Die ersten entsprechenden Wirkungsmessungen für den Programmzeitraum 2014-2020 werden voraussichtlich 2018 abgeschlossen sein. Im Fokus dieser Messungen werden jedoch nicht nur die teilnehmenden Unternehmen, sondern auch die beteiligten Personen stehen. Denn insbesondere im Rahmen von Strukturfondsprojekten ist es oft relevant zu messen, ob etwa Arbeitslose einen Arbeitsplatz gefunden oder junge Menschen eine Ausbildung abgeschlossen haben. Auch dies lässt sich anhand der Daten des dänischen Statistikamts evaluieren. ■

HANS HENRIK NØRGAARD
Chefberater, dänische Wirtschaftsbehörde

EU-STRUKTURFONDS MÜSSEN SELBSTMANAGEMENT FÖRDERN

Wenn wir über Strukturfonds sprechen, geht es vor allem um drei Schlüsselbegriffe: übermäßige Bürokratie, Abhängigkeit von Beihilfen und höhere Wettbewerbsfähigkeit.

Obwohl zwei der drei Begriffe ziemlich negativ besetzt sind, ist klar, dass die Auswirkungen der Strukturfonds auf die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit in Estland bemerkenswert sind, auch wenn sie zeitweise unterschätzt wurden.

Nichtsdestotrotz ist es wichtig und wird es weiterhin wichtig bleiben, negative Reaktionen genau zu verfolgen. Um zu verhindern, dass eine solche negative Sicht erneut aufkommt, müssen wir ständig Rückmeldungen einholen, sowohl von den Empfängern der Beihilfen als auch von den Nichtregierungsorganisationen, die die allgemeinen Interessen einer Branche vertreten.

Der mit den Fonds verbundene bürokratische Aufwand ist nach Angaben von Unternehmern im Laufe der Zeit gestiegen. Wenn mehr als 20% der Projektausgaben für Berichte und damit in Zusammenhang stehende Kosten verwendet werden, ist dies deutlich zu viel. Es wäre viel sinnvoller, diese Ressourcen zur Erreichung der Hauptziele der verschiedenen Maßnahmen zu verwenden. Es ist wichtig, sich mehr auf die angestrebte Wirkung und die Bewertung der Endergebnisse jedes Projekts als auf eine ständige Berichterstattung zu konzentrieren. Insbesondere für kleine Unternehmen kann dies zu viel sein und zu großer Frustration führen.

Den Empfängern von Beihilfen sollte mehr Vertrauen entgegengebracht werden, denn es ist unangemessen, alles zu prüfen und zu auditieren, weil dies die Kosten sowohl für den Unternehmer als auch den Staat in die Höhe treibt.

Problematisch war, dass in allen Ländern unabhängig der Finanzierungsquelle eine Abhängigkeit von Beihilfen entstand. Dies ist zu vermeiden, weil die Geldquelle schließlich versiegen wird. Daher sollten die Ressourcen, statt als betriebliche Subventionen, zur Förderung der Entwicklung genutzt werden.

In einigen Bereichen ist diese Abhängigkeit zu einem ernststen Problem geworden, und das nicht nur in Estland. Eine der schwierigsten Branchen ist die Landwirtschaft, es gibt jedoch noch weitere Bereiche. In erster Linie sollten wir vermeiden, die Falle der „erlernten Hilflosigkeit“ und die Illusion einer allmächtigen und niemals endenden Unterstützung zu schaffen.



Strukturfonds sollten dazu beitragen, dass die Wirtschaft insgesamt wettbewerbsfähiger wird – dies sollte das vorrangige Ziel sein. Bei der Gewährung von Beihilfen ist es wichtig, große und kleine Unternehmen gleich zu behandeln und diejenigen Unternehmen stärker zu fördern, die bereits einige Zeit auf dem Markt sind und sich augenscheinlich gut selbst managen können. Der Wettbewerb in der Geschäftswelt ist hart, und ein Unternehmen, das auf internationalen Märkten erfolgreich sein möchte, muss bereit sein, viel Arbeit und Geld zu investieren.

Größere Unternehmen sind bereit, selbst einen größeren Beitrag zu leisten. Wenn wir also diesen Beitrag durch EU-Strukturfonds ergänzen, könnten die Ergebnisse weitaus besser sein. Wir dürfen zudem nicht vergessen, dass größere Unternehmen Arbeit für Dutzende kleinere Unternehmen schaffen. In einigen Fällen kann die Anzahl der Subunternehmer in die Hunderte gehen, und ihr Erfolg hängt häufig von ihrem größeren Partner ab. Unterstützung auf sinnvollere Weise zu gewähren, würde außerdem zu erheblich weniger Verwaltungskosten führen. ■

MAIT PALTS

Generaldirektor

Estnische Industrie- und Handelskammer

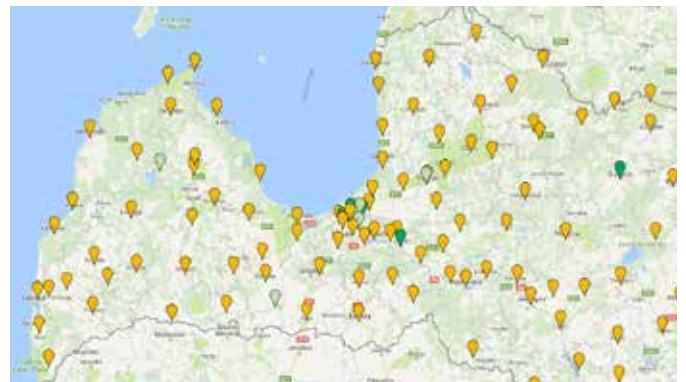
PROJEKTE

UMWELTFREUNDLICHE MOBILITÄT IN LETTLAND

**GESAMTINVESTITION:
7 835 300 EUR**

**BEITRAG DER EU:
6 660 000 EUR**

Das Projekt zur Einrichtung der Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge zielt darauf ab, in Lettland ein landesweites Netzwerk von 150 Ladestationen für Elektrofahrzeuge entsprechend der Anforderungen der EU an die Infrastruktur für alternative Kraftstoffe zu schaffen. Das Projekt wird die Abhängigkeit des Landes von Öl verringern und zu einer Erhöhung der Anzahl von Elektrofahrzeugen auf lettischen Straßen führen.



Ladestationen

Das Hauptziel des Elektromobilitätsprojekts ist die Verringerung der Abhängigkeit Lettlands von Öl, indem ein landesweites Netzwerk an Ladestationen für Elektrofahrzeuge eingerichtet wird, um die Anzahl der auf lettischen Straßen genutzten Elektrofahrzeuge zu erhöhen. Eine solche Innovation im Verkehrssektor des Landes erhöht seine Effizienz, gewährleistet eine höhere Mobilität und fördert die Entwicklung und Nutzung zusätzlicher erneuerbarer Technologien in Lettland. Zudem wird die Lebensqualität in Städten und Kleinstädten verbessert, da die auf Verkehrsstaus zurückzuführende Luftverschmutzung ein zunehmendes Gesundheitsrisiko darstellt.

Das Projektziel ist der Bau einer angemessenen Anzahl öffentlich verfügbarer Ladestationen bis Ende 2020, um die Verbreitung von Elektrofahrzeugen in allen größeren Städten, umliegenden Regionen und anderen dicht bevölkerten Gebieten in Lettland sicherzustellen. Diese Ziele entsprechen den EU-Richtlinien über den Aufbau der Infrastruktur für alternative Kraftstoffe.

Das Projekt wird hauptsächlich durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert, der Rest stammt aus dem Haushalt der lettischen Regierung. Diese Förderung unterstützt die Entwicklung von 150 neuen Ladestationen für Elektrofahrzeuge, damit bis 2023 geschätzt weitere 747 Elektrofahrzeuge für die Straßen in Lettland zugelassen werden.

Die Projektaktivitäten dienen besonders der Untersuchung und Prüfung der bestmöglichen Standorte für Ladestationen für Elektrofahrzeuge und der späteren Einrichtung dieser Ladestationen und der entsprechenden Stromanschlüsse. Die Projektaktivitäten umfassen außerdem die Entwicklung eines Verwaltungs- und Überwachungssystems für die Ladestationen, um deren wirksame Verwaltung und Betriebsüberwachung, Abrechnung der erbrachten Leistung sowie Zahlungsmethoden für die Ladung der Elektrofahrzeuge zu gewährleisten.

Durch den Bau einer angemessenen Anzahl an Ladestationen an den richtigen Standorten wird das Projekt gewährleisten, dass Elektrofahrzeuge schneller geladen, Ausfallzeiten vermieden und die Entfernungen, für die Elektrofahrzeuge eingesetzt werden, erhöht werden können. Diese neue, innovative und überlegte Infrastruktur für Elektrofahrzeuge trägt daher zu einem nachhaltigeren Verkehrssektor, einer geringeren Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen in Lettland und einer geringeren Verschmutzung bei. ■

MEHR DAZU
www.e transports.lv



PROJEKTE

BEI WIND, REGEN UND SONNENSCHNEIN IN GROSSER HÖHE TROCKEN BLEIBEN

**GESAMTINVESTITION:
1 744 700 EUR**

**BEITRAG DER EU:
1 146 600 EUR**

Das in Ruhland ansässige deutsche Unternehmen WP Systems hat „SkyServiceShop“ patentiert, eine mobile Werkstatt, die ein innovatives Wartungssystem für Rotorblätter umfasst. Die Kabine, die als erste eine planbare Wartung von Rotorblättern ermöglicht, egal wie das Wetter ist, soll die Effizienz und Kostenersparnis von Windkraftanlagen verbessern.

Derzeit kann sich die Wartungsarbeit, die an den Rotorblättern von Windkraftanlagen durchgeführt werden muss, als problematisch darstellen – es werden oft Industriekletterer, Seile und Plattformen eingesetzt; ihre Fähigkeit, die Arbeit auszuführen, ist jedoch wetterabhängig. Daher ist die Anzahl der möglichen Reparaturzeiträume in einem Jahr aufgrund schwankender Temperaturen und Witterungsbedingungen eingeschränkt, wodurch Probleme bei der Planung von Inspektionen, Wartung und Reparaturen für Windkraftanlagen auftreten.

Dadurch werden größere Schäden an den Rotorblättern der Windkraftanlagen verursacht, die zusätzliche Investitionen in Wartung und Reparatur erfordern. In der Konsequenz wird im Allgemeinen nicht das volle Potenzial der in Betrieb befindlichen Windfarmen ausgeschöpft.

Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung unterstützt in Reaktion auf die Herausforderung, wie die Wartungsarbeiten an Windkraftanlagen ganzjährig durchgeführt werden können, die neuartige Initiative „SkyServiceShop“.

Mit der Hilfe von erfahrenen Luftfahrtentwicklungsingenieuren und professionellen Industriedesignern hat das Personal von WP Systems ein neuartiges Konzept für eine überdachte Wartungsplattform ausgearbeitet, die an den Rotorblättern andocken kann, während diese an der Anlage verbleiben. Diese patentierte flexible Lösung scheint die Anforderungen der Kunden zu erfüllen und soll eine wesentliche Lücke auf dem Wartungsmarkt für Windkraftanlagen schließen.

Innovativ, anpassbar und sicher

Der SkyServiceShop ist eine geschlossene mobile Wartungskabine, die wie eine Werkstatt ausgestattet ist. So werden die Arbeiter vor Nässe und Kälte geschützt und können bei jedem Wetter schnelle, kostengünstige und fristgerechte Inspektionen, Wartungs- und Reparaturarbeiten an den Rotorblättern der Windkraftanlagen durchführen.

Die Kabine besteht insbesondere aus einem neuartigen Hubboden, der sie so fest wie möglich am Rotorblatt befestigt. Sie kann an eine Reihe von Rotorgrößen und -arten angepasst und der Boden bis zum oberen Teil des Rotors angehoben werden. So wird ein ungehinderter Zugang zu Bereichen gewährleistet, in denen Reparaturen nötig sein könnten.

Die Kabine kann dank des Dichtungskonzepts von SkyServiceShop, das Regenwasser aus den Wartungsbereichen ableitet, auch bei nassen Witterungsbedingungen verwendet werden. Die Heizung, Belüftung und Ergonomie der Kabine bieten die erforderlichen Bedingungen, um effiziente und professionelle Wartungsdienste bereitzustellen.

Die Kabine kann auch als Fahrzeuganhänger transportiert werden und verfügt über maßgeschneiderte Spezifikationen, um die Sicherheit der in ihr arbeitenden Arbeiter zu gewährleisten. ■

MEHR DAZU

<http://windpowersystems.de/>

TERMINE

1.-2. JUNI 2017

Helsinki (FI)

Konferenz „Smart Regions II“

26.-27. JUNI 2017

Brüssel (BE)

Kohäsionsforum

9.-12. OKTOBER 2017

Brüssel (BE)

Europäische Woche der Regionen und Städte

10. OKTOBER 2017

Brüssel (BE)

Preisverleihung RegioStars 2017

RECHTLICHER HINWEIS

Die Europäische Kommission und die in ihrem Namen handelnden Personen übernehmen keine Verantwortung für die Verwendung der in diesem Bericht enthaltenen Angaben bzw. für eventuelle, trotz der sorgfältigen Vorbereitung und Prüfung der Texte noch vorhandene Fehler.

Das vorliegende Dokument spiegelt nicht den Standpunkt der Europäischen Kommission wider.

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2017

ISSN 1725-8294

© Europäische Union, 2017

Die Reproduktion ist unter Angabe der Quelle gestattet.
(*) Die Rechte an den betroffenen Bildern werden ausschließlich für die Nutzung im Magazin *Panorama* (Ausgabe 60) und zu keinem anderen Zweck gewährt; im Kontext von *Panorama* 60 und seiner Sprachversionen darf das Bild reproduziert werden – die Reproduktion des Bildes für andere Zwecke ist untersagt.

Zwecks Nutzung bzw. Wiedergabe von urheberrechtlich geschützten Inhalten, die als solche gekennzeichnet sind, ist die Zustimmung der Urheberrechtsinhaber einzuholen.

Dieses Magazin ist in gedruckter Form auf Recycling-Papier in englischer, französischer, deutscher, bulgarischer, griechischer, spanischer, italienischer, polnischer und rumänischer Sprache verfügbar. Online-Fassungen sind in 22 Sprachen abrufbar unter http://ec.europa.eu/regional_policy/de/information/publications/panorama-magazine/

Diese Ausgabe wurde im März 2017 abgeschlossen.

Printed in Belgium

FOTOS (SEITEN):

Titelbild: © Europäische Kommission

Seite 4: © Daniel Cilia

Seiten 3, 10, 11, 13, 15, 19, 21, 22, 23, 24,

25, 26, 30, 44, 45: © Europäische Kommission

Seiten 5, 6, 7: © Reg. Malta

Seite 8: © iStock – sfabisuk

Seite 18: © Thinkstock – repistu

Seiten 28, 29: © Marc Detiffe / © Maxime Delvaux /

© FrancoisLichtlé, SPRB Brussels / @EFRO Vlaanderen /

@ SPW / © Idelux Projets Publics – Kevin Manand

Seite 31: © Thinkstock – HildaWeges

Seite 32: © Region Westgriechenland

Seiten 32, 35, 36, 37: © Region Westgriechenland

Seite 40: Ministerium für wirtschaftliche Entwicklung, Polen

Seite 43: © Sociedad publica de gestion y promocion

turistica y cultural del principado de Asturias, s.a.u.

Seite 46: © Valdemar Lindekrantz

Seite 47: © Europäische Kommission

Seite 48: © Diego Occhi

Seite 50: © Finanzministerin, Lettland

Seite 51: © Dänische Unternehmensbehörde

Seite 52: © Etnische Industrie- und Handelskammer

Seite 53: © etransports

Seite 54: © windpowersystems

BLEIBEN SIE IN VERBINDUNG



ec.europa.eu/regional_policy
cohesiondata.ec.europa.eu



@EU_Regional
 #CohesionPolicy | #ESIFunds



EUinmyRegion



flickr.com/euregional



RegioNetwork



yammer.com/RegioNetwork



ec.europa.eu/commission/2014-2019/cretu_en
 @CorinaCretuEU

Weitere Informationen zu diesen Veranstaltungen finden Sie auf der Inforegio-Website in der Rubrik „Agenda der regionalpolitischen Veranstaltungen“:

http://ec.europa.eu/regional_policy/de/newsroom/events/



■ Amt für Veröffentlichungen

Europäische Kommission,
 Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung
 Kommunikation – Agnès Monfret
 Avenue de Beaulieu 1 – B-1160 Brüssel
 E-Mail: regio-panorama@ec.europa.eu